Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Deutsche Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

Deutscher Olympischer SportBund

Sportentwicklungsbericht 2007/2008
–
Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein

Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer & Dr. Pamela Wicker

Köln, Juli 2008

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung 1

2 Einleitung 3

3 Legitimationswissen: Bedeutung der Sportvereine für die Integration von Migranten 5

3.1 Mitglieder mit Migrationshintergrund 5
3.2 Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund 8
3.3 Sondermaßnahmen der Sportvereine zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund 15
3.4 Verteilung von Migranten auf Sportvereine 20

4 Handlungswissen 25

4.1 Effekte eines hohen Migrantenanteils 25
4.2 Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen 26
4.3 Einschätzung spezifischer Unterstützungsleistungen der Sportbünde 29
4.4 Managementstrategien zur Einbindung von Migrantinnen und Migranten ... 30

5 Methode 33

5.1 Hintergrund 33
5.2 Stichprobe und Rücklauf 33
5.3 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern 34
5.4 Datenauswertung 35

6 Literatur 36

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

1 Zusammenfassung

In den Sportvereinen in Deutschland sind 2,8 Mio. Migrantinnen und Migranten organisiert. Dies entspricht einem Anteil von 10,1 % an allen Mitgliedern. Gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil von 18,4 % sind Migrantinnen und Migranten in den deutschen Sportvereinen dennoch unterrepräsentiert.

13,5 % aller Sportvereine in Deutschland haben ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund. Auf der Ausführungsebene (Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter, Kampfrichter etc.) sind Migrantinnen und Migranten stärker vertreten als auf der Vorstandsebene. Knapp 10 % aller Vereine haben ehrenamtliche Migranten auf der Ausführungsebene und 7,4 % auf der Vorstandsebene. Insgesamt haben 2,6 % aller Ehrenamtlichen in Sportvereinen einen Migrationshintergrund. Dennoch sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auch in Relation zu ihrem Mitgliederanteil in den deutschen Sportvereinen unterrepräsentiert.

Ein beachtlicher Teil der Sportvereine will die Integration von Migrantinnen und Migranten zusätzlich aktiv unterstützen. 8,4 % der Sportvereine in Deutschland haben Sondermaßnahmen zur Integration von Migrantinnen und Migranten ergriffen. Von denjenigen Sportvereinen, die derartige Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben knapp 60 % spezielle Aktionen durchgeführt (Aktionstage oder -wochen, Sportnacht zum besseren Kennenlernen, Gedankenaustauch etc.). Gut 30 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben spezielle Sportangebote für Migrantinnen und Migranten eingerichtet (z.B. Sportangebote in geschlossenen Räumen ohne Einsicht, orientalischer Tanz, Frauenschwimmen). Überdies fördern und unterstützen knapp 30 % der Sportvereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, auf vielfältige Art und Weise Mitglieder mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören insbesondere finanzielle und sprachliche Unterstützungsleistungen (z.B. beitragsfreie Mitgliedschaften für Asylbewerber).

Der Migrantenanteil im Sportverein ist insbesondere dann hoch, wenn der Sportverein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat. Großen Einfluss im Hinblick auf den Migrantenanteil im Sportverein hat auch das Angebot von Kampfsportarten und Fußball. Für das Vereinsmanagement bedeutet dies, dass sowohl durch spezifische Integrationsmaßnahmen innerhalb bestehender Angebote als auch mithilfe einschlägiger neuer Angebote besonders effektiv Migrantinnen und Migranten als Mitglieder gewonnen werden können.

Unter den Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund werden insbesondere eine explizite Vereinsausrichtung für Migranten (die allerdings integrationspolitisch differenziert zu betrachten ist), die Kooperation mit öf-

fentlichen Institutionen (z.B. Jugendamt) und die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund als erfolgreich bewertet, um Integrationserfolge im Verein zu erzielen.

Sportvereine, die einen hohen Migrantenanteil erreichen, weisen in einigen Bereichen deutlich geringere personenbezogene Organisationsprobleme auf. So haben sie signifikant geringere Probleme mit der demografischen Entwicklung in ihrer Region und auch weniger starke Probleme der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler. Größere Probleme besitzen sie allerdings in der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern.

Auffallend ist weiterhin, dass Sportvereine mit einem hohen Migrantenanteil Unterstützungsleistungen durch die Landessportbünde signifikant wichtiger einschätzen. Dies scheint nicht nur an den Spezifika der Zielgruppe Migranten zu liegen, sondern auch an einer komplexeren Struktur der ehrenamtlich Engagierten in diesen Vereinen. Soll das sportpolitische Ziel, mehr Migranten in die Sportvereine zu integrieren, effektiv verwirklicht werden, so bedarf es somit intensivierter spezifischer Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde und -verbände für Vereine mit einem hohen Migrantenanteil.

2 Einleitung

Sport im Verein bedeutet zwangsläufig die Interaktion von Menschen. Insofern verwundert es nicht, dass die Integrationsleistungen des organisierten Sports seit langem zu den zentralen Begründungstopoi der öffentlichen Sportförderung zählen (Rittner & Breuer, 2004). Internationale Studien dokumentieren hierbei eine deutlich höhere soziale Integrationskraft von Sportvereinen gegenüber kommerziellen Anbietern (z.B. Bakken Ulseth, 2004). Mit der Entwicklung Deutschlands zu einem Einwanderungsland und der zunehmenden Internationalisierung (auch durch eine höhere Geburtenrate von Migranten) stellt sich jedoch nicht mehr nur die Frage nach der allgemeinen sozialen Integration, sondern zunehmend auch nach der spezifischen Integration von Migrantinnen und Migranten.
Folgt man Breuer, Wicker und Pawlowski (2008), so lässt sich soziale Integration im und durch Sport mit Hilfe unterschiedlicher Indikatoren messen. Im vorliegenden Bericht liegt der Fokus auf der Organisationsebene (Mesoebene). Hierbei wird zunächst die Bedeutung der Sportvereine für die Integration von Migranten herausgearbeitet wird (vgl. Kap. 3; Legitimationswissen). Für Fragen des Managements ist es jedoch auch wichtig zu wissen, ob bzw. inwieweit Sportvereine mit hohen Integrationsleistungen andere Unterstützungsleistungen benötigen und inwiefern damit auch Organisationsprobleme einhergehen (vgl. Kap. 4; Handlungswissen).

Mit diesem Themenbericht werden die Organisationsleistungen des organisierten Sports im Bereich Integration von Migranten zum ersten Mal zu messen versucht. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich um einen schwierig zu messenden Bereich handelt. Meist wissen die Sportvereine gar nicht darüber Bescheid, wie viele Migranten sich unter ihren Mitgliedern bzw. Ehrenamtlichen genau befinden. Wenn die Vereinsführung nicht zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet, so ist dies zwar bereits ein erstes Indiz für Integration, jedoch erschwert es zwangsläufig die Genauigkeit der Messung. Insofern ist der vorliegende Bericht so zu verstehen, dass insbesondere Tendenzen dargelegt werden.

Zu berücksichtigen ist ferner, dass sich die Leistungen des organisierten Sports im Bereich der Integration von Personen mit Migrationshintergrund nicht auf die Leistungen der Sportvereine beschränken. Über diese hinaus liegen im organisierten Sport in Deutschland zusätzlich zahlreiche weitere Integrationsangebote (z.B. von Sportjugenden) vor, die meist unter dem Schlagwort „soziale Initiativen" subsummiert werden (Breuer, 2002).

Auch ist die hier vorgenommene Analyse nicht mit einer Evaluation des Programms „Integration durch Sport" des DOSB, seiner Mitgliedsorganisationen und der darin engagierten 500 Vereine gleichzusetzen.

3 Legitimationswissen: Bedeutung der Sportvereine für die Integration von Migranten

3.1 Mitglieder mit Migrationshintergrund

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration von Migranten (vgl. Abschn. 5.3 zur Definition von Migranten). Insgesamt sind in den Sportvereinen in Deutschland knapp 2,8 Mio. Migrantinnen und Migranten organisiert, was einem Anteil von 10,1 % an allen Mitgliedern entspricht.[1] Gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil von 18,4 % sind Migrantinnen und Migranten in den deutschen Sportvereinen dennoch unterrepräsentiert (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Mitglieder mit Migrationshintergrund in Sportvereinen (Bundeswerte).

	D
Anteil an Mitgliedern (Mittelwert in %)	10,1
Anzahl an Mitgliedern (Gesamt)	2.760.000
Anteil an Migranten im Sportverein in Relation zum Anteil an Migranten in der Bevölkerung (< 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)	0,64

Die Anteile an Mitgliedern mit Migrationshintergrund variieren je nach Bundesland zwischen 4,6 % (Sachsen-Anhalt) und 14,3 % (Hamburg) (vgl. Abb. 1). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass der Anteil an Migranten in der Gesamtbevölkerung zwischen den einzelnen Bundesländern differiert. Die Spanne der Bevölkerungsanteile reicht von 4,7 % (neue Bundesländer außer Berlin) bis 25,8 % (Hamburg; vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Übersicht über den Anteil an Migranten im weiteren Sinne in der Bevölkerung im Jahr 2006 nach Bundesland (Statistisches Bundesamt, 2008).[2]

Bundesland	Migrantenanteil (in %)	Bundesland	Migrantenanteil (in %)
Baden-Württemberg	24,8	Rheinland-Pfalz	17,3
Bayern	18,9	Saarland	18,3
Berlin	22,9	Schleswig-Holstein	12,1
Bremen	24,6	Brandenburg	4,7
Hamburg	25,8	Mecklenburg-Vorp.	
Hessen	23,4	Sachsen	
Niedersachsen	15,8	Sachsen-Anhalt	
NRW	23,2	Thüringen	
Deutschland	18,4		

[1] Zur Problematik der Mittelwertberechnung des Migrantenanteils vgl. Abschn. 5.4.
[2] Der Migrantenanteil wird für alle ostdeutschen Bundesländer nur insgesamt ausgewiesen.

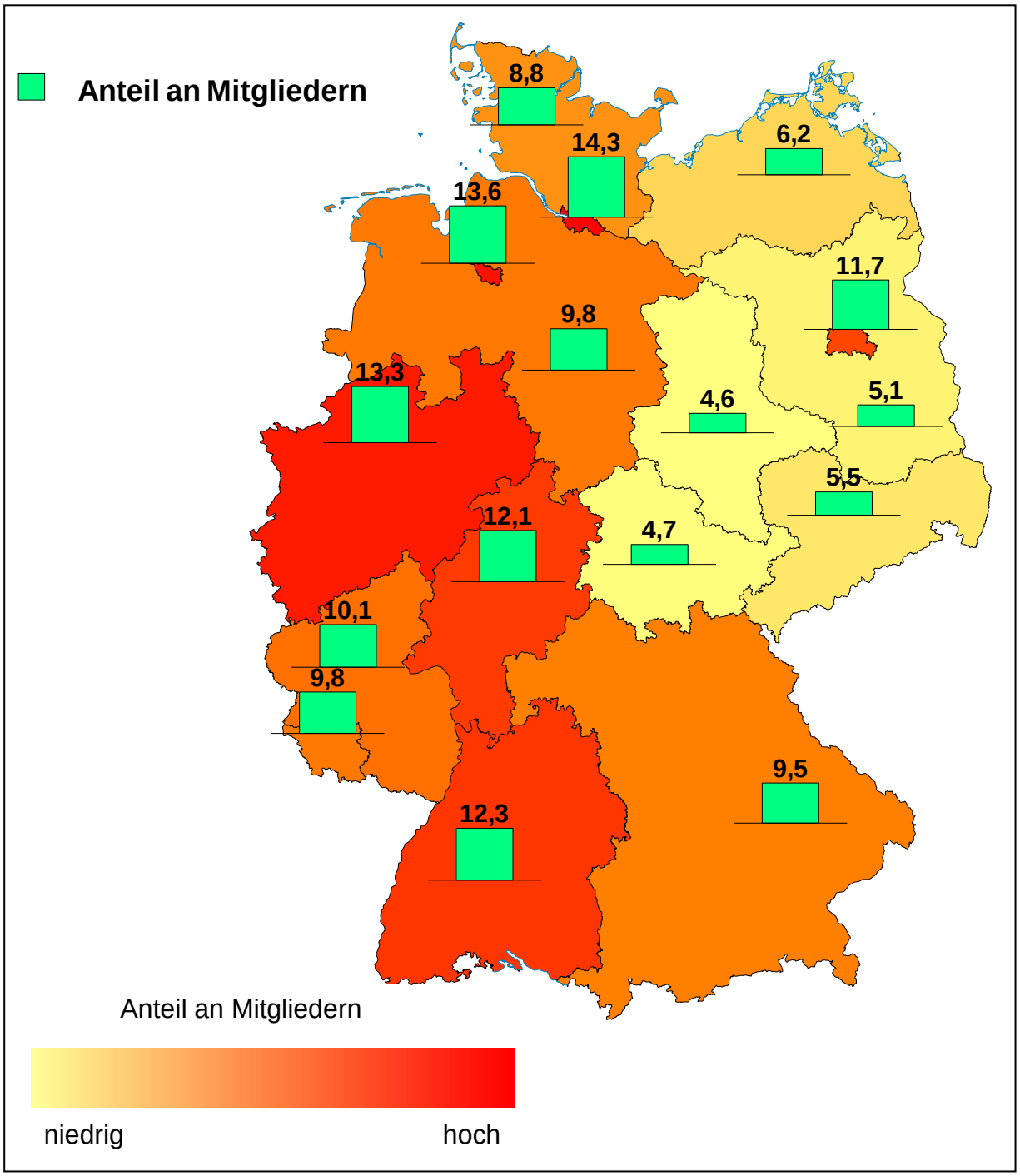

Abbildung 1: Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund an allen Mitgliedern in Sportvereinen nach Bundesland (in %).

Die konkrete Integrationsleistung (Indikator: Einbindung) kann daher nur anhand des Mitgliederanteils an Migrantinnen und Migranten in Relation zu ihrem Bevölkerungsanteil gemessen werden. Für die alten Bundesländer und Berlin gilt dabei, dass

Migrantinnen und Migranten trotz ihrer bemerkenswerten Mitgliederanteile in Sportvereinen insgesamt noch unterrepräsentiert sind. Für die neuen Bundesländer wird kein detaillierter Wert ausgewiesen, da auf Bevölkerungsebene nur ein Gesamtwert für alle fünf Bundesländer vorliegt (vgl. Abb. 2).

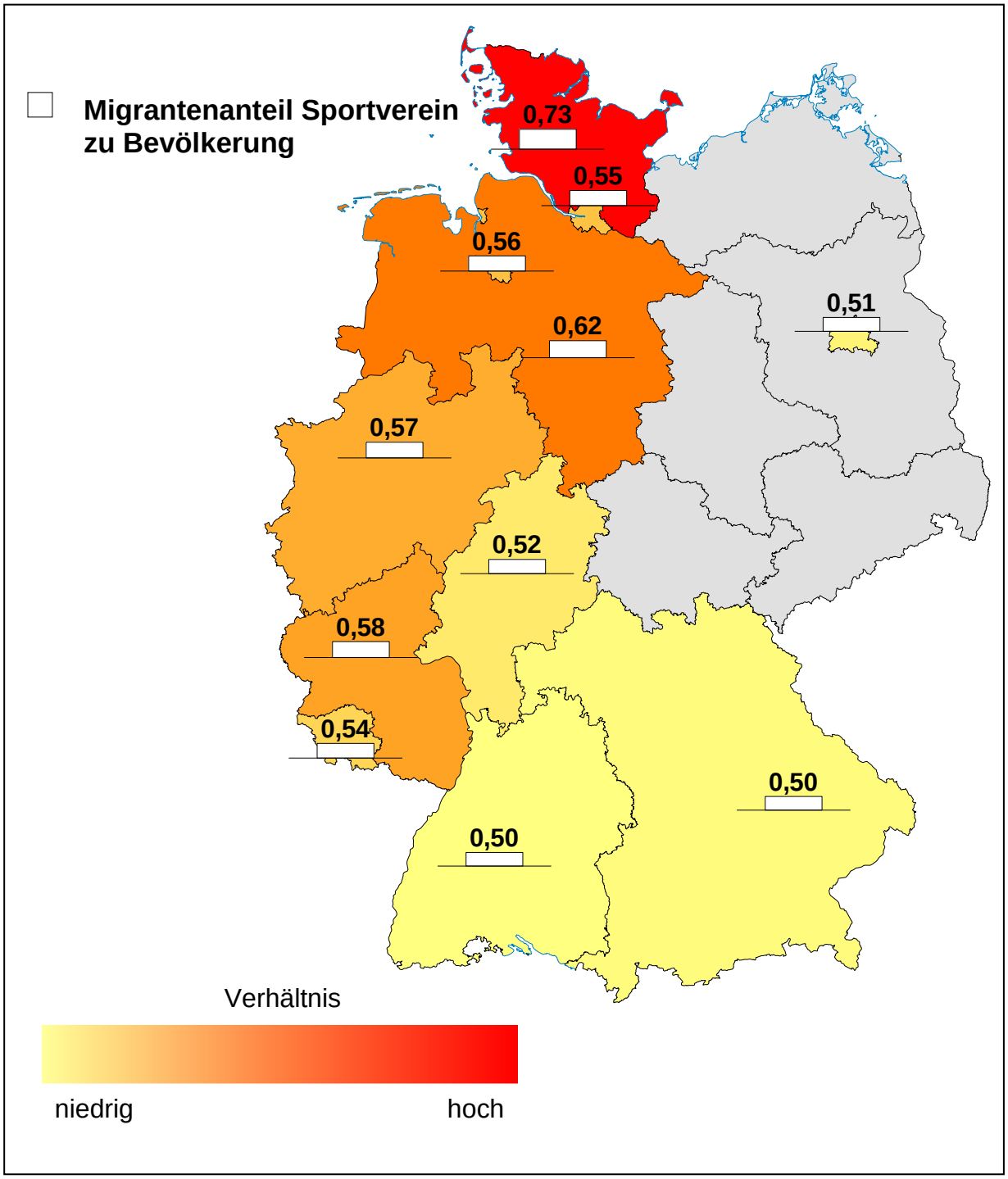

Abbildung 2: Anteil an Migranten im Sportverein in Relation zum Anteil an Migranten in der Bevölkerung nach Bundesland (= 1: identisch, < 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert).

3.2 Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund

Einen härteren Indikator für die soziale Integration von Migrantinnen und Migranten in deutsche Sportvereine als die bloße Mitgliedschaft stellt das vereinsbezogene Ehrenamt dar. 13,5 % aller Sportvereine in Deutschland haben ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund. Auf der Ausführungsebene (Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter, Kampfrichter etc.) sind Migrantinnen und Migranten stärker vertreten als auf der Vorstandsebene. Knapp 10 % aller Vereine haben ehrenamtliche Positionen auf der Ausführungsebene und 7,4 % auf der Vorstandsebene mit Personen mit Migrationshintergrund besetzt (vgl. Tab. 3).[3]
Im Mittel verfügt jeder Sportverein in Deutschland über 0,6 Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund, davon 0,2 Migranten auf der Vorstandsebene und 0,4 auf der Ausführungsebene (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund nach Positionen (Bundeswerte).

Ehrenamtlich Engagierte	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Anzahl an Migranten (Mittelwert)	Gesamt
…auf der Vorstandsebene	7,4	6.700	0,2	16.900
…auf der Ausführungsebene	9,9	9.000	0,4	38.100
Gesamt	13,5	12.200	0,6	55.000

[3] Hierbei ist zu beachten, dass einige Sportvereine Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf beiden Ebenen aufweisen und deshalb die gesamte Prozentzahl nicht der Summe entspricht, sondern darunter liegt.

Bei einer länderspezifischen Betrachtung wird ersichtlich, dass der Anteil an Vereinen, der über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund verfügt, von 3,7 % (Sachsen-Anhalt) bis 19,0 % (Hamburg) reicht (vgl. Abb. 3).

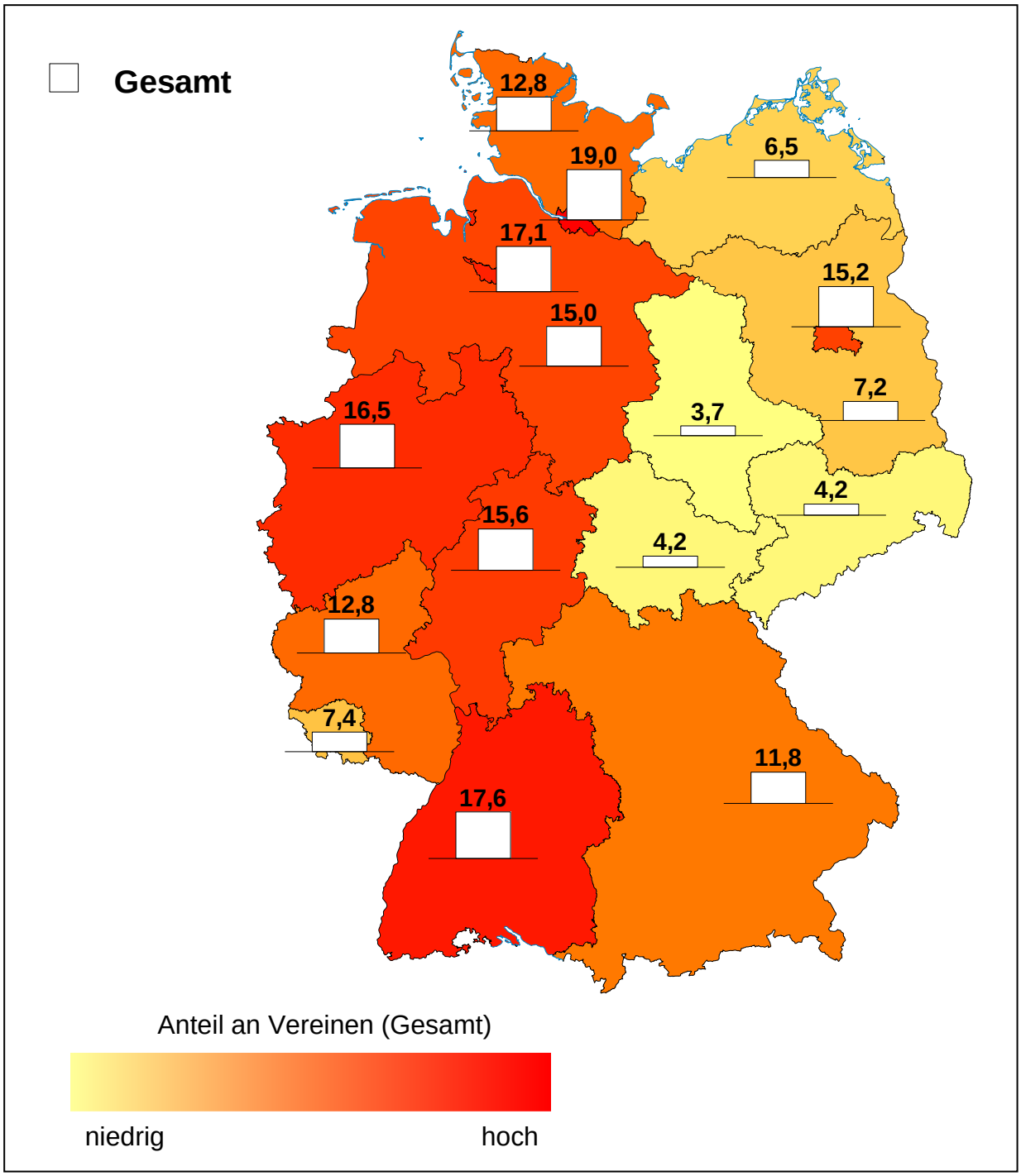

Abbildung 3: Anteil an Vereinen, der Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund hat, nach Bundesland (in %).

Unterscheidet man zwischen ehrenamtlichem Engagement auf der Vorstands– und Ausführungsebene, so zeigt sich, dass der Anteil an Vereinen, der über Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Ausführungsebene verfügt, in nahezu allen Bundesländern über dem Anteil an Vereinen mit Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund auf der Vorstandsebene liegt (vgl. Abb. 4).

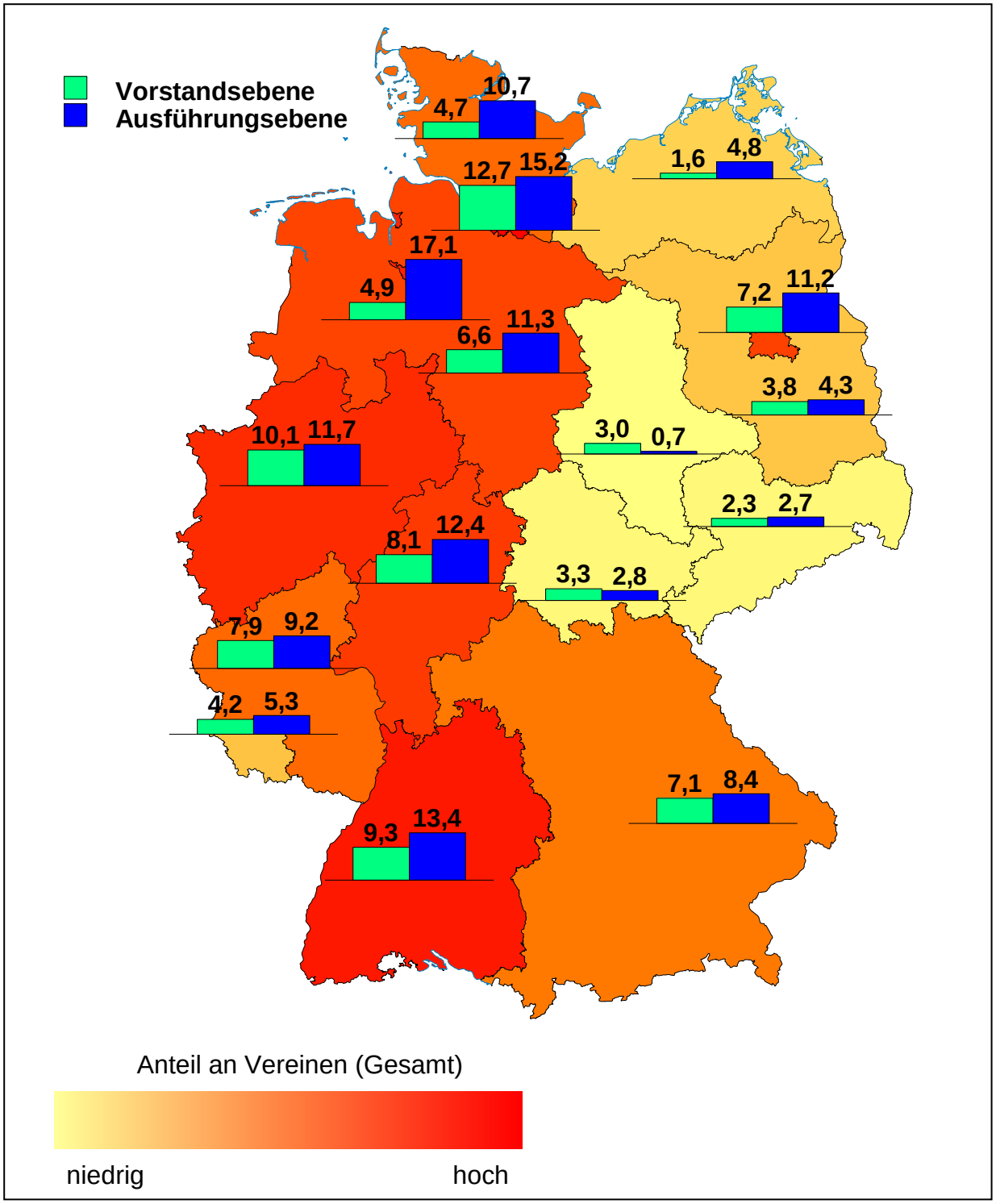

Abbildung 4: Anteil an Vereinen, der Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auf der Vorstands- und Ausführungsebene hat, nach Bundesland (in %).

Blickt man auf die absoluten Zahlen, so differiert die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind, pro Sportverein von 0,05 (Sachsen-Anhalt) bis 1,30 (Hamburg; vgl. Abb. 5).

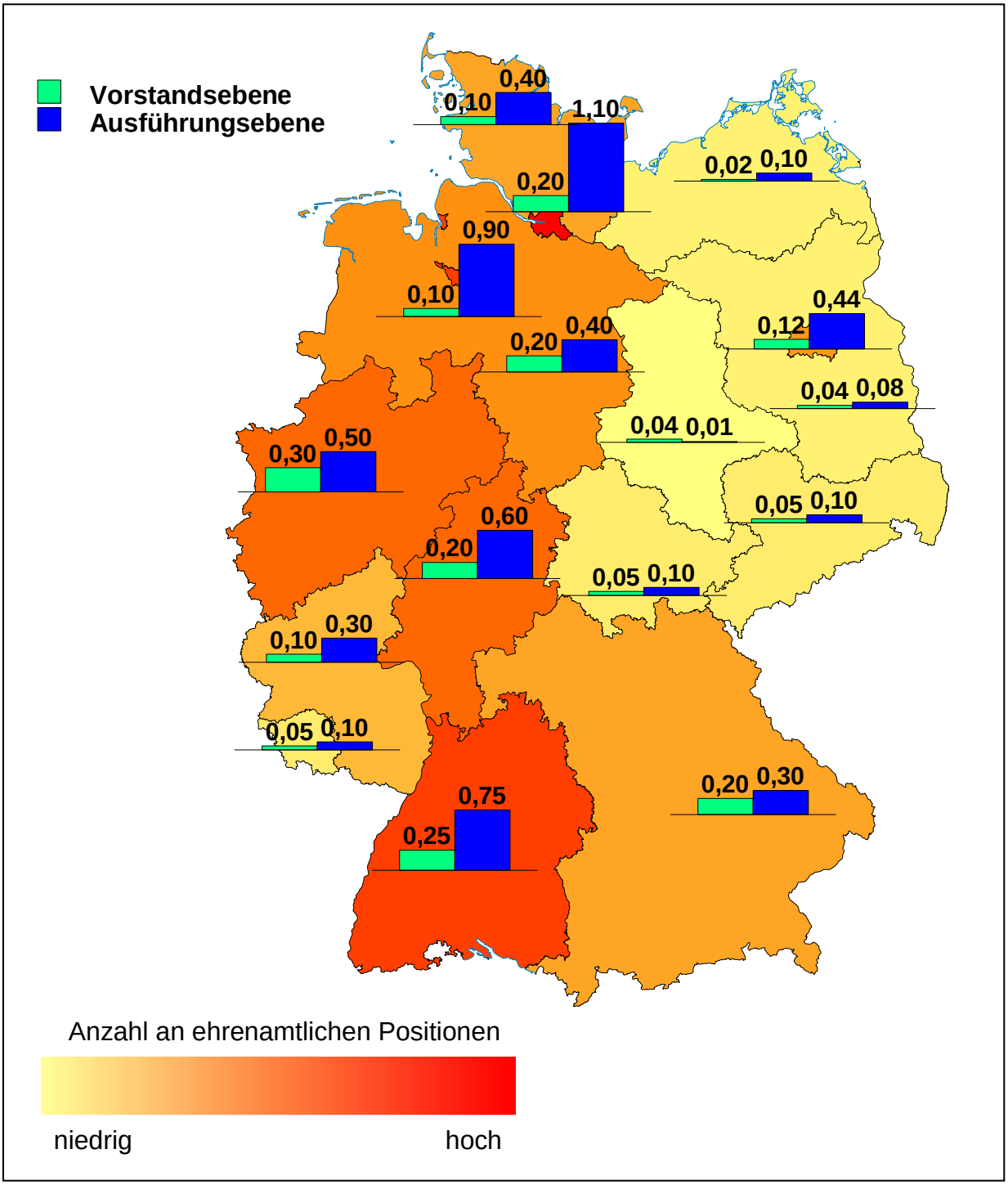

Abbildung 5: Anzahl an ehrenamtlichen Positionen, die von Personen mit Migrationshintergrund besetzt sind, pro Sportverein auf der Vorstands- und Ausführungsebene nach Bundesland (Mittelwerte).

Da die Mitgliedschaft in einem Sportverein Voraussetzung für ehrenamtliches Engagement ist (zumindest auf der Vorstandsebene, zumeist aber auch auf der Ausführungsebene) und die Anteile von Migrantinnen und Migranten an allen Mitgliedern sowohl zwischen den Vereinen als auch zwischen den Bundesländern stark voneinander abweichen, werden im Folgenden relative Indikatoren zur Beurteilung der Integrationsleistungen der deutschen Sportvereine herangezogen:
(1) Zunächst wird der Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund an allen Ehrenamtlichen betrachtet.
(2) Anschließend wird der Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund gesetzt.

Insgesamt haben in den Sportvereinen in Deutschland 2,6 % aller Ehrenamtlichen einen Migrationshintergrund. Dennoch sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in Relation zu ihrem Mitgliederanteil deutlich unterrepräsentiert (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4: Kenngrößen für Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund).

	D
Migrantenanteil an allen Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,6
Anteil an Ehrenamtlichen mit MH in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit MH (< 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)	0,157

Bei einer detaillierten Betrachtung des Anteils an Ehrenamtlichen zeigen sich deutliche länderspezifische Differenzen (vgl. Abb. 6). So reicht der Anteil von Migrantinnen und Migranten an allen Ehrenamtlichen von 0,2 % (Sachsen-Anhalt) bis 4,2 % (Nordrhein-Westfalen).

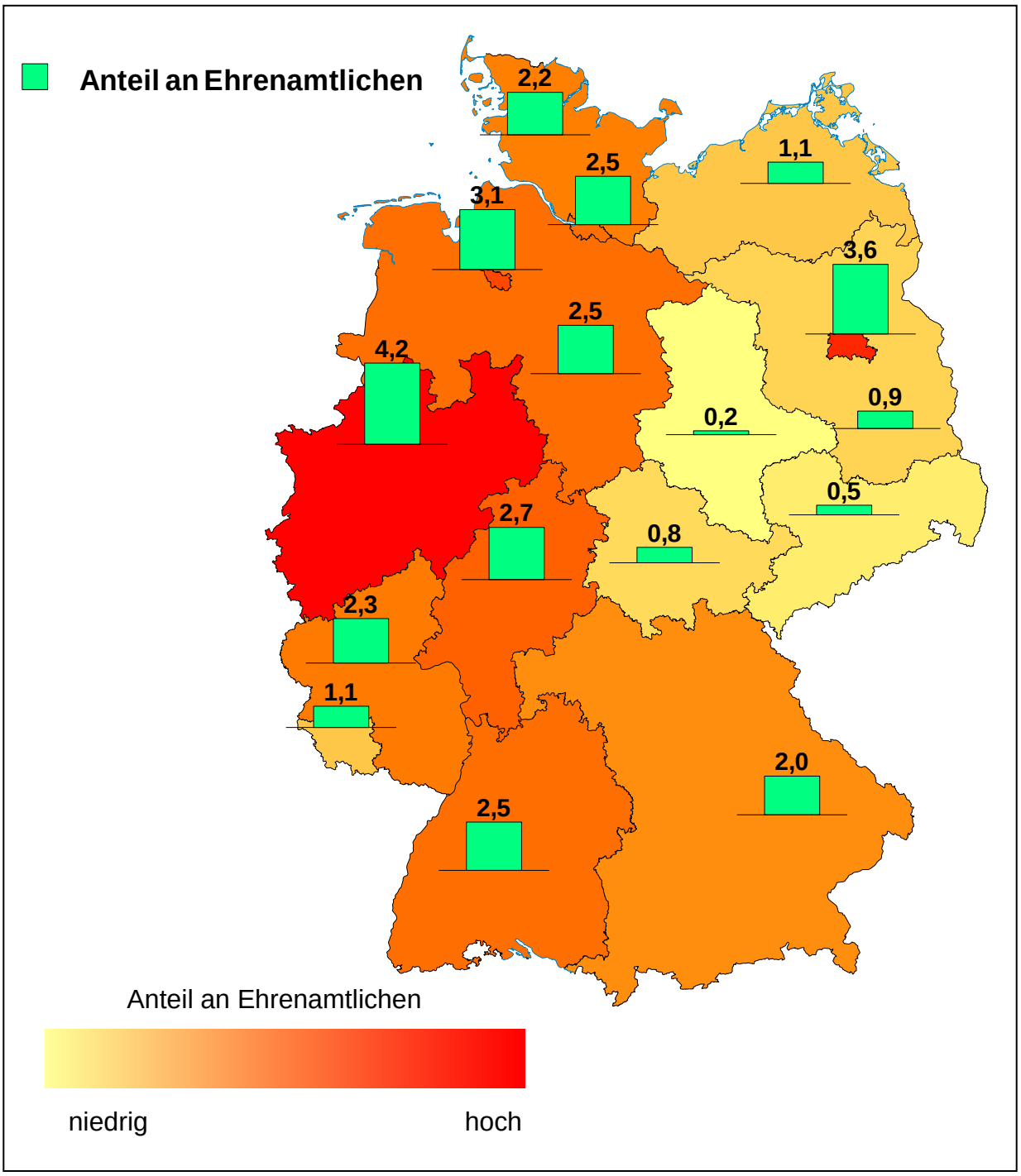

Abbildung 6: Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund an allen Ehrenamtlichen nach Bundesland (in %).

Einheitlich in allen Ländern zeigt sich, dass Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in Relation zu ihrem Mitgliederanteil deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Abb. 7).

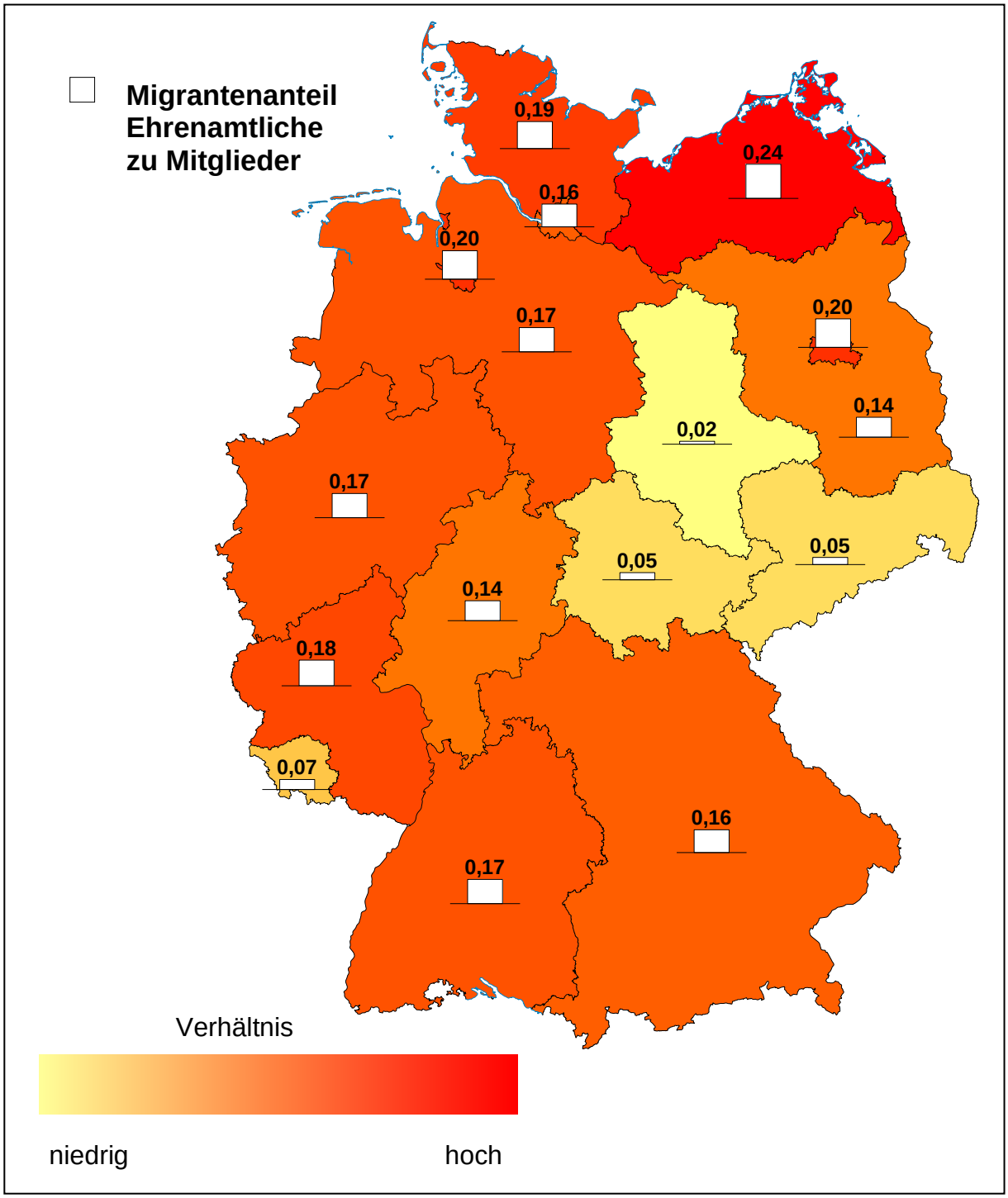

Abbildung 7: Anteil von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund (= 1: identisch, < 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert).

3.3 Sondermaßnahmen der Sportvereine zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund

Ein beachtlicher Teil der Sportvereine will die Integration von Migrantinnen und Migranten zusätzlich aktiv unterstützen. So haben 8,4 % bzw. insgesamt 7.600 der Sportvereine in Deutschland spezifische Maßnahmen oder Initiativen zur Integration von Migrantinnen und Migranten ergriffen. Von denjenigen Sportvereinen, die derartige Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben knapp 60 % spezielle Aktionen durchgeführt. In diesem Zusammenhang können Aktionstage oder -wochen, Sportnächte zum besseren Kennenlernen, Gedankenaustausche, Einladungen zu gemeinsamen Trainingseinheiten oder Wettkämpfen/Turnieren etc. genannt werden (vgl. Tab. 5).

Tabelle 5: Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund; Mehrfachnennungen möglich).

Integrationsmaßnahme	Anteil an Sportvereinen, die Maßnahmen ergriffen haben (in %)	Anteil an allen Sportvereinen (in %)
Spezielle Aktionen	59,7	5,0
Spezielle Trainingsangebote	30,2	2,5
Förderung/Unterstützung	29,7	2,5
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	12,3	1,0
Gezielte Ansprache	9,1	0,8
Kooperation mit verschiedenen öffentlichen Institutionen	7,1	0,6
Aufbau sozialer Kontakte	3,9	0,3
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	3,7	0,3
Verein ist von/für Personen mit MH	1,5	0,1
Sonstige	17,9	1,5

Gut 30 % der Vereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben spezielle Trainingsangebote für Migrantinnen und Migranten eingerichtet. Hier sind z.B. Sportangebote in geschlossenen Räumen ohne Einsicht, orientalischer Tanz oder Frauenschwimmen anzuführen. Überdies fördern und unterstützen knapp 30 % der Sportvereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, auf vielfältige Art und Weise Mitglieder mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören insbesondere finanzielle und sprachliche Unterstützungsleistungen (z.B. beitragsfreie Mitgliedschaften für Asylbewerber; vgl. Tab. 5).

Der Anteil an Vereinen, der Sondermaßnahmen ergriffen hat, differiert zwischen den Bundesländern. Die Spanne des Anteils reicht von 6,4 % (Saarland) bis 12,1 % (Schleswig-Holstein). Die Befunde deuten hier auf ein leichtes Nord-Süd-Gefälle in Deutschland hin (vgl. Abb. 8).

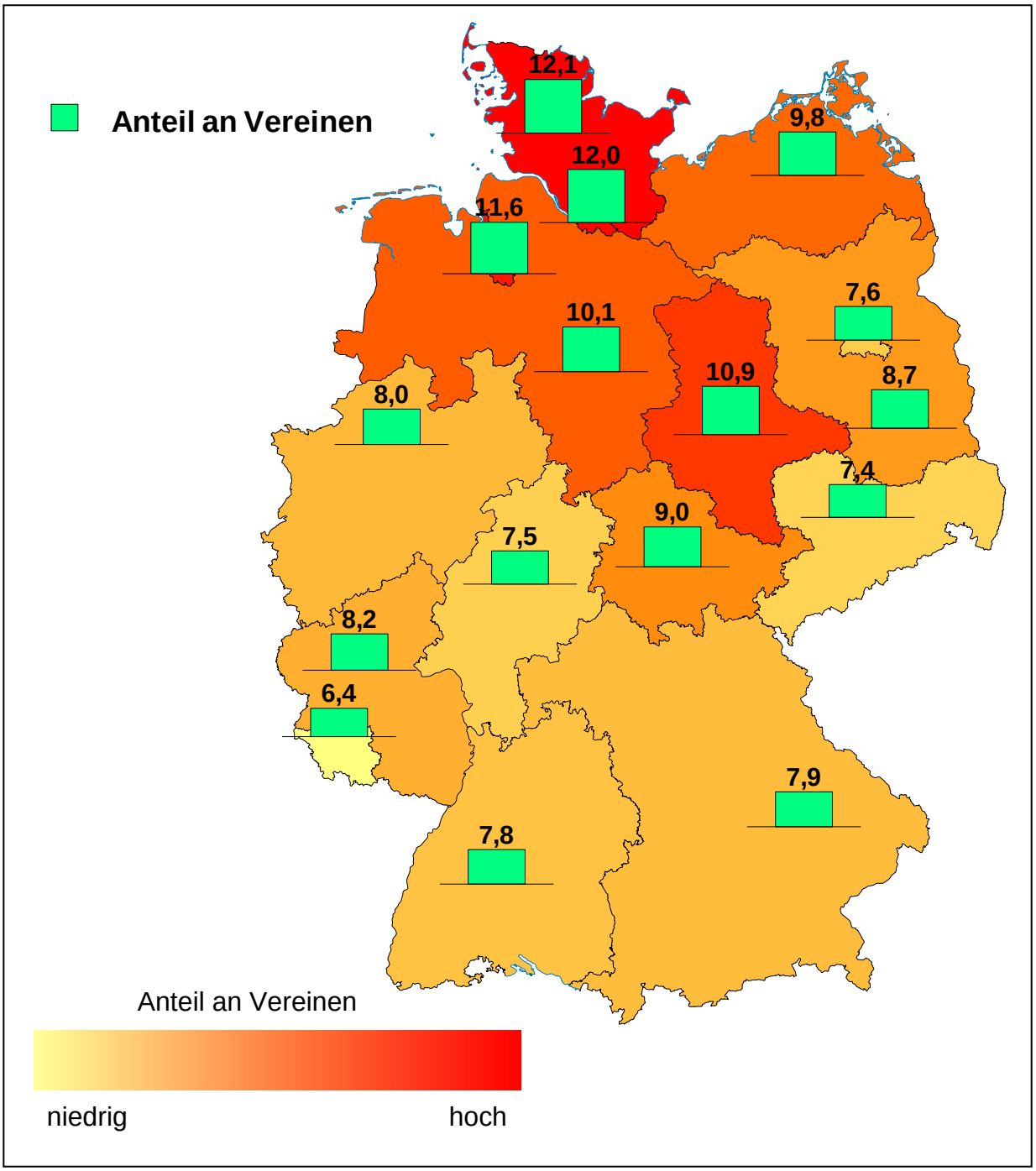

Abbildung 8: Anteil an Vereinen, der Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat, nach Bundesland (in %; Mehrfachnennungen möglich).

Unterschiede liegen auch hinsichtlich der gewählten Integrationsmaßnahmen vor. So reicht der Anteil an Vereinen, der spezielle Aktionen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund durchgeführt hat, von 1,6 % (Thüringen) bis 11,6 % (Bremen; vgl. Abb. 9).

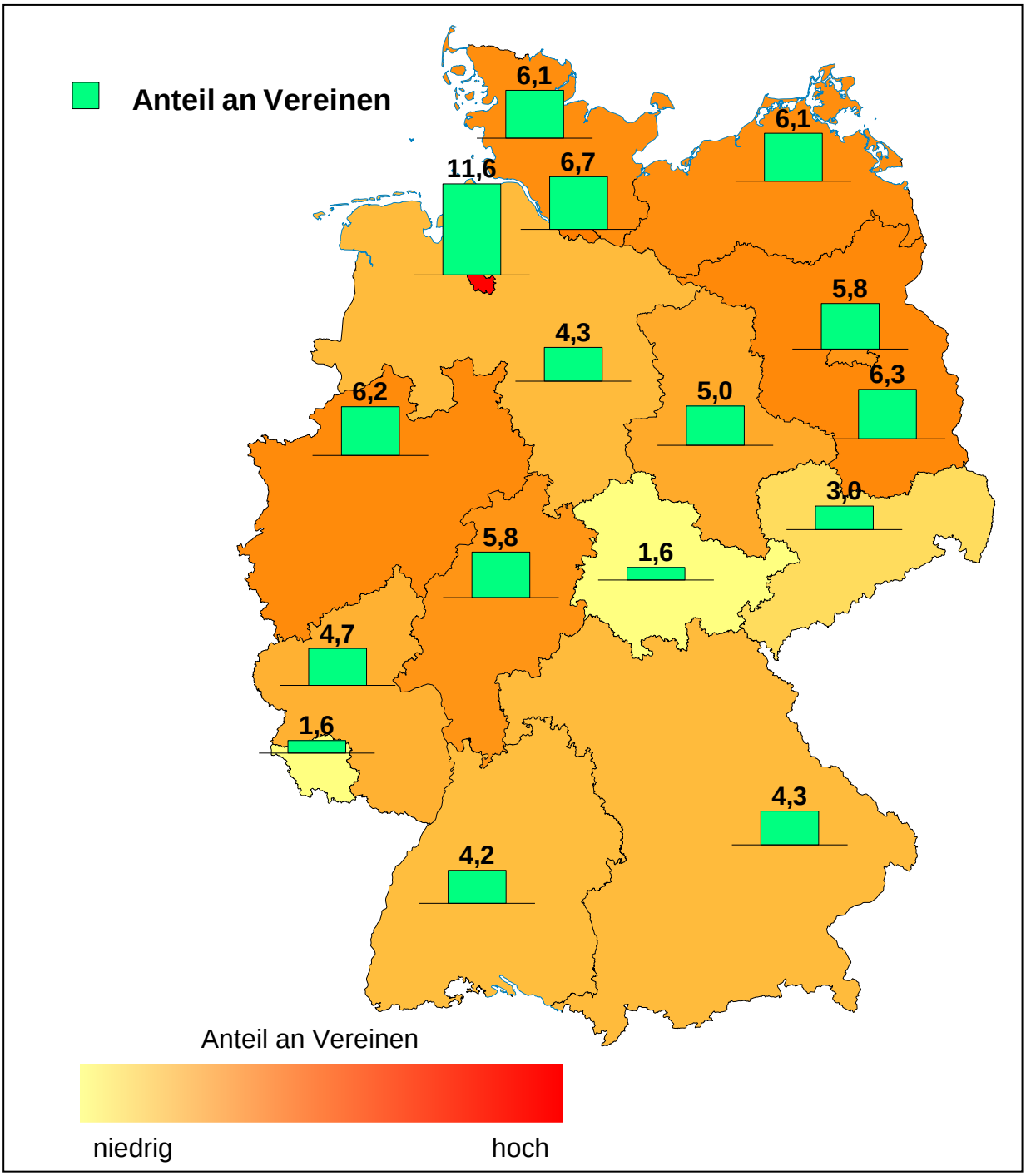

Abbildung 9: Anteil an Vereinen, der spezielle Aktionen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sportverein durchgeführt hat, nach Bundesland (in %).

Von unterschiedlicher Bedeutung in den einzelnen Bundesländern scheinen spezielle Trainingsangebote für Personen mit Migrationshintergrund zu sein, da der Anteil an Vereinen mit speziellen Trainingsangeboten von 0 % (Mecklenburg-Vorpommern) bis 6,1 % (Schleswig-Holstein) reicht (vgl. Abb. 10).

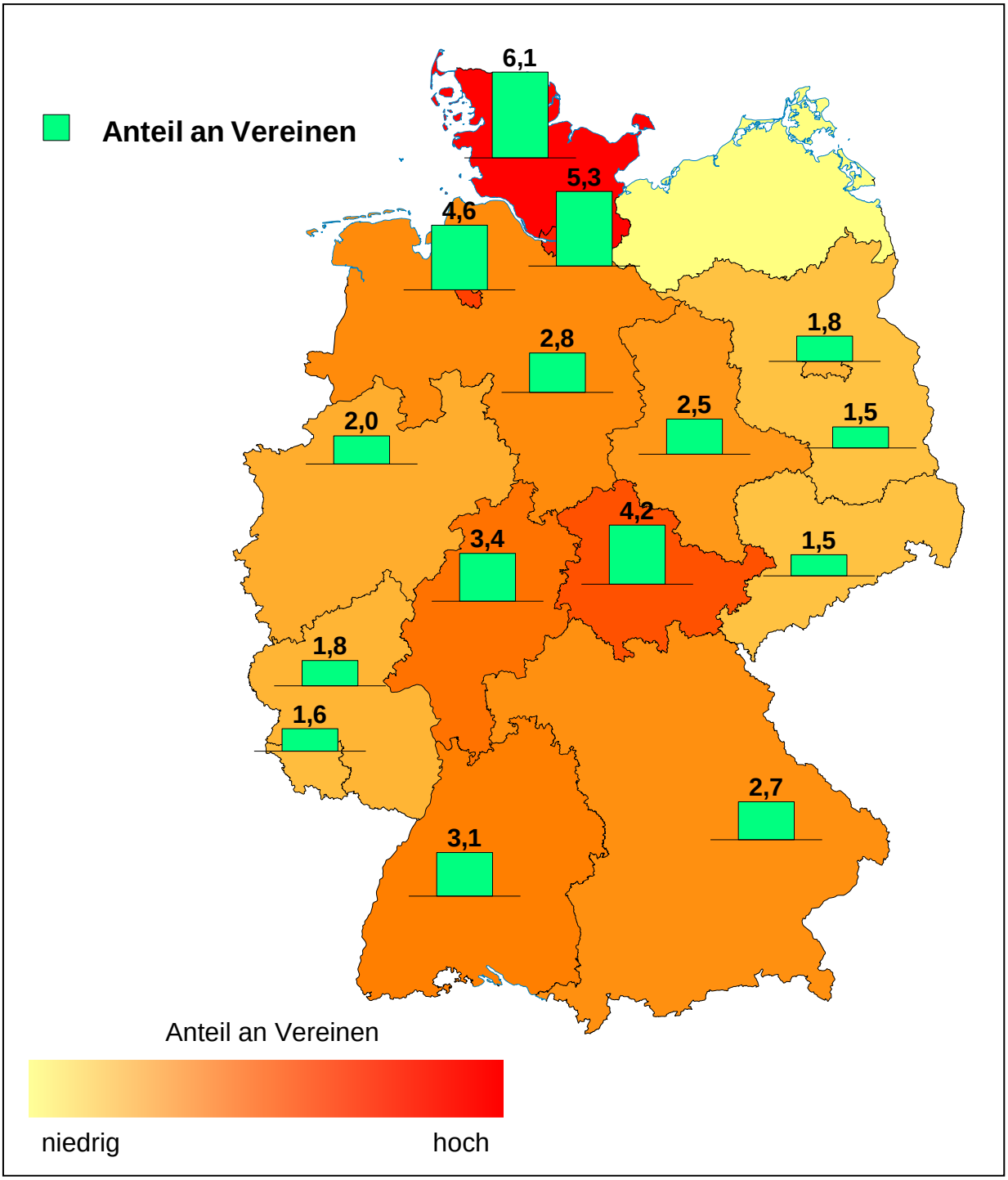

Abbildung 10: Anteil an Vereinen, der spezielle Trainingsangebote für Mitglieder mit Migrationshintergrund offeriert, nach Bundesland (in %).

Auch der Anteil an Vereinen, der Mitglieder mit Migrationshintergrund speziell unterstützt und fördert, ist in Abhängigkeit des Bundeslands unterschiedlich hoch. Die Spanne des Anteils liegt hier zwischen 0,0 % (Bremen) und 4,4 % (Sachsen; vgl. Abb. 11).

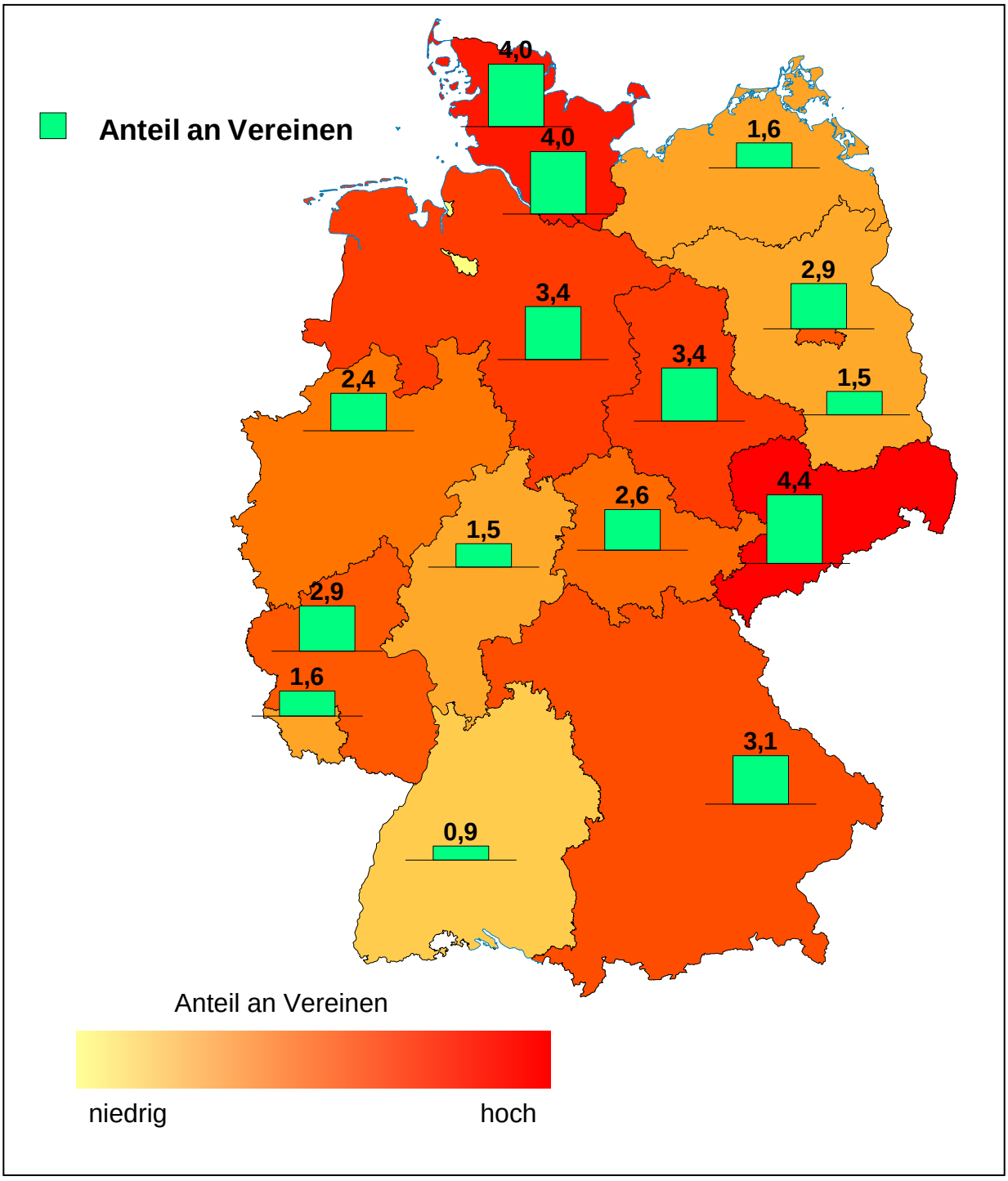

Abbildung 11: Anteil an Vereinen, der Mitglieder mit Migrationshintergrund speziell fördert und unterstützt, nach Bundesland (in %).

3.4 Verteilung von Migranten auf Sportvereine

Es gibt Sportvereine mit einem hohen und Sportvereine mit einem geringen Migrantenanteil. Gleichverteilung würde dann vorliegen, wenn alle Sportvereine einen ähnlichen Migrantenanteil aufweisen würden. Insofern stellt sich die Frage, ob im Gesamtsystem aller Sportvereine in Deutschland die Vereinsmitglieder mit Migrationshintergrund sich auf wenige Vereine konzentrieren oder sie gleichmäßig über alle Vereine verteilt sind. In wissenschaftlichen Kategorien ist somit danach zu fragen, inwiefern horizontale Assimilation (Gleichverteilung) oder Segregation (Ungleichverteilung) vorliegen.

Wichtig ist jedoch, dass sich aus einer Ungleichverteilung nicht Integrationsdefizite folgern lassen. Vielmehr führt das Vorhandensein besonders integrationsstarker Vereine automatisch zu Segregationstendenzen. Und wenn in keinem Verein Deutschlands Migranten Mitglied wären, hätte man eine perfekte Gleichverteilung. Eine gewisse Ungleichverteilung könnte somit sogar durchaus funktional sein im Hinblick auf die Integrationsleistungen der Sportvereine. Die in diesem Kapitel dargelegten Werte haben somit lediglich die Funktion, das System des Vereinssports im Hinblick auf die Einbindung von Migranten detaillierter zu beschreiben.

Das Ausmaß der Segregation wird mithilfe eines Verteilungsindex[4] verdeutlicht, welcher Werte zwischen 0 (perfekte Gleichverteilung) und 1 (perfekte Ungleichverteilung) annehmen kann. Insgesamt liegt der Verteilungsindex für die Sportvereine in Deutschland bei 0,366 (vgl. Tab. 6). Dieser Wert bedeutet, dass 36,6 % der Migranten den Sportverein wechseln müssten, damit eine gleichmäßige Verteilung der Migranten auf die Sportvereine vorliegen würde. Somit ist von einer deutlichen Tendenz zur Ungleichverteilung zu sprechen. Die Einbindung von Migrantinnen und Migranten in Sportvereine ist nicht gleichmäßig.

Nun könnte man einwenden, dieser Wert sei womöglich ein Artefakt gesellschaftlicher Strukturen, wofür der Sport nichts könne. So bilden sich Präferenzen stets in Abhängigkeit von Präferenzen in der sozialen Umgebung (Sagalnik, Dodds & Watts, 2006) und homogene Gruppenidentitäten bilden sich gerade durch den Glauben an gemeinsame Abstammung und Kultur (Weber, 1975). Demzufolge dürften sich Migrantinnen und Migranten umso stärker an Sportarten orientieren, die in ihrer Herkunftskultur populär sind, je intensiver sie noch in diese integriert sind. Sportarten, die für Migranten stärker populär sind (z.B. Kampfsport, Fußball, vgl. Abschn. 4.4), sind aber im organisierten Sport ebenso wenig gleichverteilt wie alle anderen. Es wird immer zahlreiche Vereine geben, die solche Angebote nicht oder nur neben an-

[4] Die Berechnung dieses Verteilungsindex, auch Dissimilaritätsindex genannt, wird in Abschnitt 5.4 erläutert.

deren machen. Eine zweite sportexterne Einflussgröße könnte der Anteil an Migranten in der Wohnbevölkerung darstellen. Hier liegen deutliche Unterschiede zwischen Kommunen und auch Ländern vor. So dürften Vereine in Regionen mit höheren Anteilen an Migranten in der Wohnbevölkerung bessere Chancen besitzen, einen bestimmten Mitgliederanteil mit Migrationshintergrund zu generieren.
Um diese etwaigen Verzerrungen zu kontrollieren, wurde in einer Kontrollrechnung der Verteilungsindex für Einsparten-Fußballvereine in Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnern (ohne Leipzig und Dresden) berechnet. Durch die Fokussierung auf Einsparten-Fußballvereine werden unterschiedliche Sportartenpräferenzen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund kontrolliert. Durch die Fokussierung auf Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnern (ohne Leipzig und Dresden) ist gewährleistet, dass der Anteil an Migranten in der Wohnbevölkerung nur geringfügig schwankt.[5]
Überraschenderweise liegt bei Einsparten-Fußballvereinen in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin aber eine stärkere Tendenz zur Segregation vor als bei den Sportvereinen insgesamt (vgl. Tab. 6).[6] Dies kann u.a. auf eine Ungleichverteilung aufgrund von ethnischen Fußballvereinen, allgemeinen Segregationstendenzen im Stadtgebiet (Konzentration von Migrantinnen und Migranten auf bestimmte Stadtviertel), aber auch auf (andere) vereinsstrukturelle oder –kulturelle Aspekte zurückzuführen sein.

Tabelle 6: Verteilungsindex für Mitglieder (Bundeswerte).

	Verteilungsindex
Sportvereine	0,366
Einsparten-Fußballvereine in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin	0,426

Eine differenzierte Betrachtung des allgemeinen Verteilungsindex für Mitglieder weist auf länderspezifische Unterschiede und ein Ost-West-Gefälle hin (vgl. Abb. 12). Der länderspezifische Verteilungsindex liegt zwischen 0,273 (Bremen) und 0,638 (Sachsen). Demzufolge müssten in Bremen 27,3 % aller Migranten den Sportverein wechseln, um eine Gleichverteilung der Migranten auf die Sportvereine zu erzielen. Dagegen müssten zur Erzielung einer Gleichverteilung in Sachsen immerhin 63,8 % der Migranten den Sportverein wechseln. In den meisten Bundesländern liegt der Verteilungsindex zwischen 0,3 und 0,4. Insgesamt liegt – mit der Ausnahme von Bremen,

[5] Gleichwohl können Segregationstendenzen innerhalb der Stadtgebiete nicht kontrolliert werden.
[6] Auch liegt dieser Wert etwas über den von Kalter (2003, S. 45) berechneten Werten für Fußballvereine in Baden und im Rheinland.

Niedersachsen und Schleswig-Holstein – eine erkennbare Tendenz zur Ungleichverteilung vor. In Sachsen besteht eine deutliche Ungleichverteilung (vgl. Abb. 12).

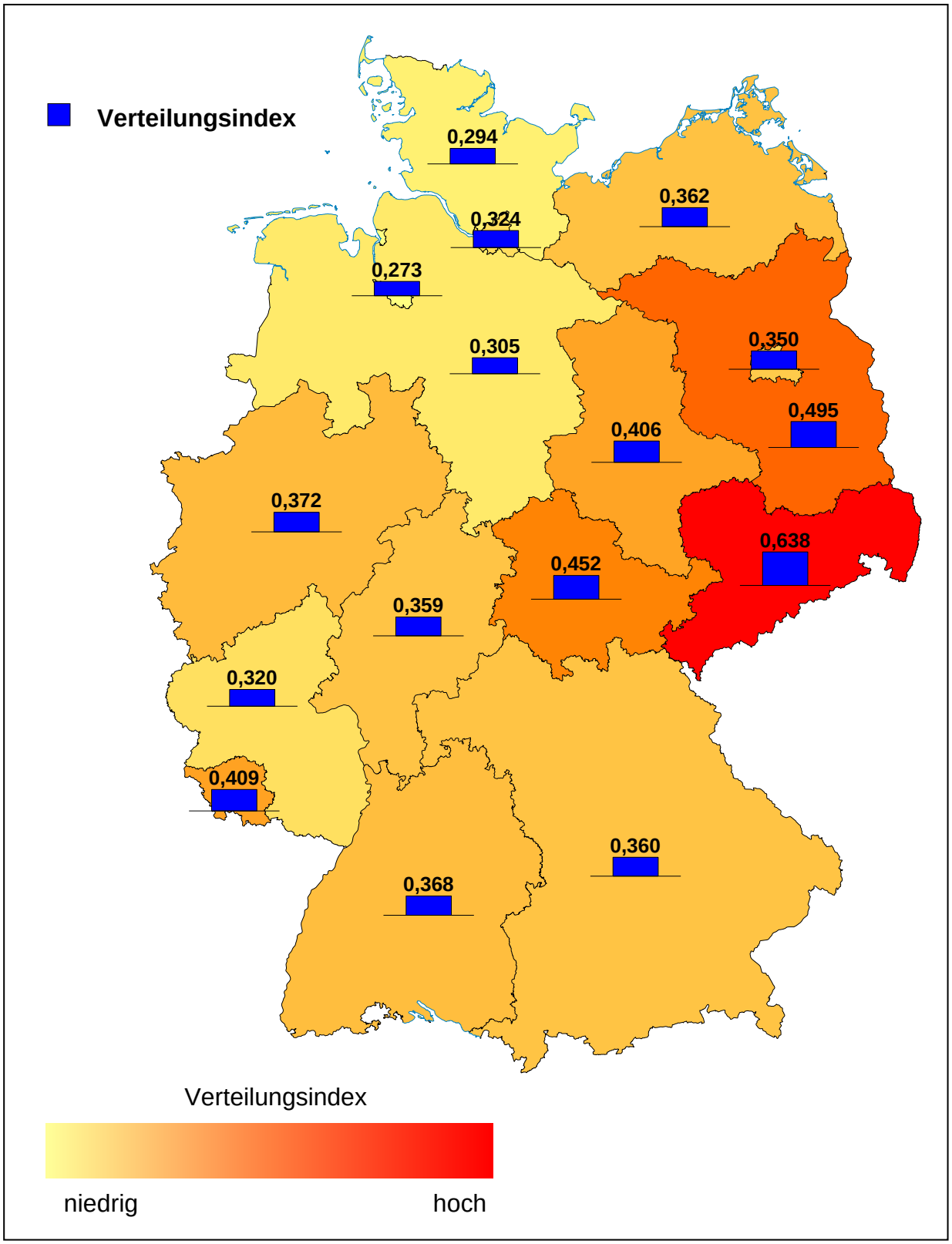

Abbildung 12: Verteilungsindex für Mitglieder nach Bundesland.

Darüber hinaus wird mithilfe von Verteilungsindizes geprüft, inwieweit eine Gleich- oder Ungleichverteilung von Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund in deutschen Sportvereinen vorliegt. Auch hier gilt wieder, dass sich aus einer Ungleichverteilung nicht Integrationsdefizite folgern lassen. Vielmehr führt das Vorhandensein besonders integrationsstarker Vereine automatisch zu Segregationstendenzen. Und wenn in keinem Verein Deutschlands Migranten ehrenamtlich aktiv wären, hätte man eine perfekte Gleichverteilung. Eine gewisse Ungleichverteilung könnte somit auch hier durchaus funktional sein. Die entsprechenden Werte haben somit lediglich die Funktion, das System des Vereinssports im Hinblick auf die Einbindung von Migranten detaillierter zu beschreiben.

Der bundesweite Verteilungsindex für Ehrenamtliche von 0,773 weist darauf hin, dass eine deutliche Ungleichverteilung vorliegt. Das ehrenamtliche Engagement von Mitgliedern mit Migrationshintergrund konzentriert sich somit tendenziell auf wenige Vereine. Dem Wert zufolge müssten knapp 78 % der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund sich in einem anderen Sportverein ehrenamtlich engagieren, damit eine Gleichverteilung unter den Ehrenamtlichen erzielt werden würde (vgl. Tab. 7).

Tabelle 7: Kenngrößen für Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund).

	D
Migrantenanteil an allen Ehrenamtlichen (Mittelwert in %)	2,6
Anteil an Ehrenamtlichen mit MH in Relation zum Anteil an Mitgliedern mit MH (< 1: unterrepräsentiert, > 1: überrepräsentiert)	0,157
Verteilungsindex für Ehrenamtliche in Sportvereinen	0,773
Verteilungsindex für Ehrenamtliche in Einsparten-Fußballvereinen in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin	0,710

Wie zuvor wurde auch an dieser Stelle zur Kontrolle ein Verteilungsindex für Einsparten-Fußballvereine in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin berechnet. Es zeigt sich, dass hier die Ungleichverteilung etwas geringer, aber dennoch ebenfalls hoch ausgeprägt ist. Auch in Einsparten-Fußballvereinen in westdeutschen Großstädten (über 500.000 EW) zzgl. Berlin liegen somit deutliche Unterschiede des Anteils an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund vor.

Die Spannweite des Verteilungsindex als Indikator für Ungleichverteilung ehrenamtlichen Engagements von Migranten reicht von 0,507 (Hamburg) bis 0,923 (Saarland; vgl. Abb. 13). Nahezu überall liegt somit eine starke Ungleichverteilung vor. Lediglich im Falle Hamburgs ließe sich lediglich von einer Tendenz (wenn auch einer deutlichen) zur Ungleichverteilung sprechen.

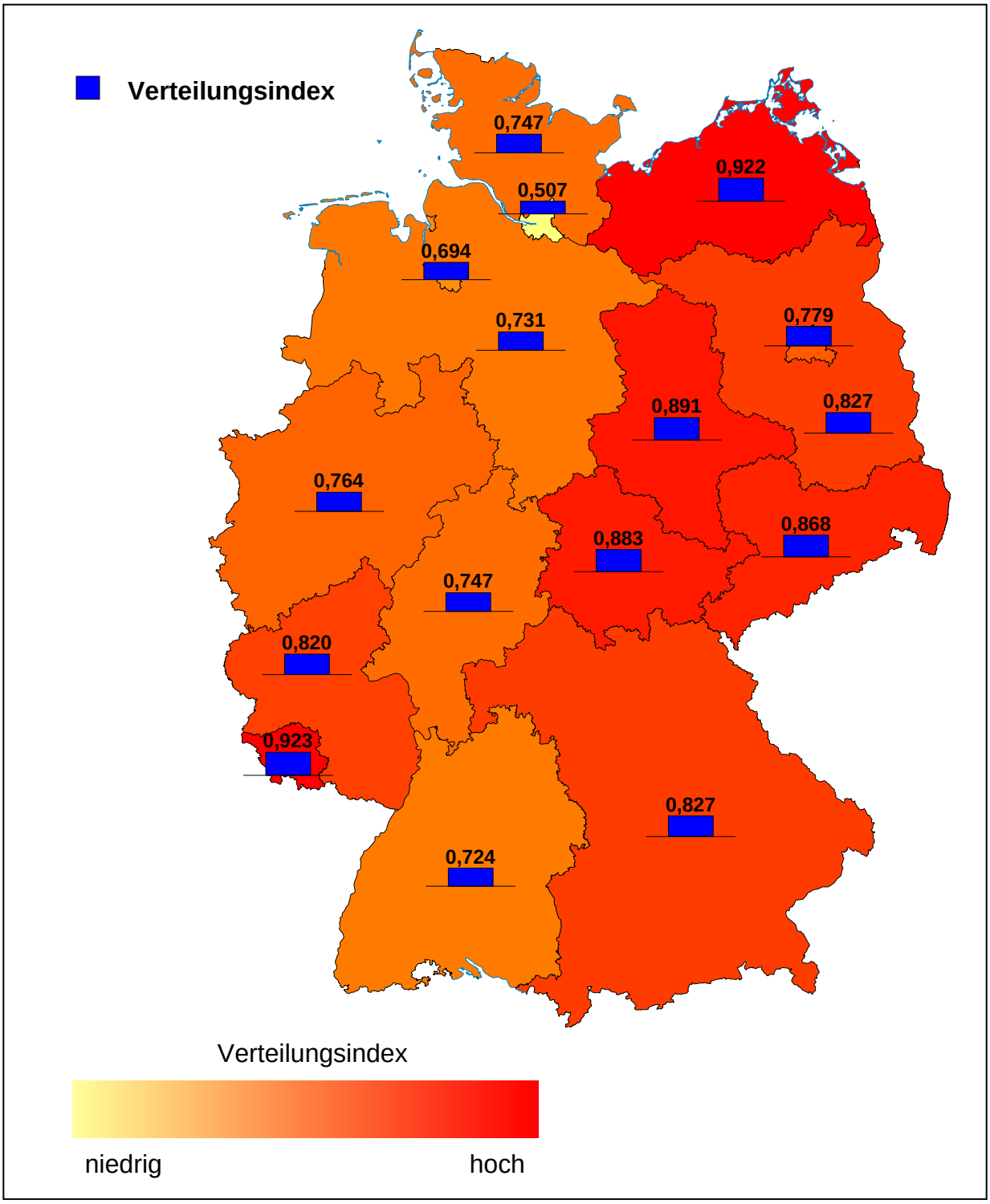

Abbildung 13: Verteilungsindex für Ehrenamtliche nach Bundesland.

4 Handlungswissen

4.1 Effekte eines hohen Migrantenanteils

Sportvereine, die einen hohen Migrantenanteil erreicht haben, weisen in einigen Bereichen deutlich geringere personenbezogene Organisationsprobleme auf. So haben sie signifikant geringere Probleme mit der demographischen Entwicklung in ihrer Region und auch weniger starke Probleme der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen. Größere Probleme besitzen sie allerdings in der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern (vgl. Abb. 14).

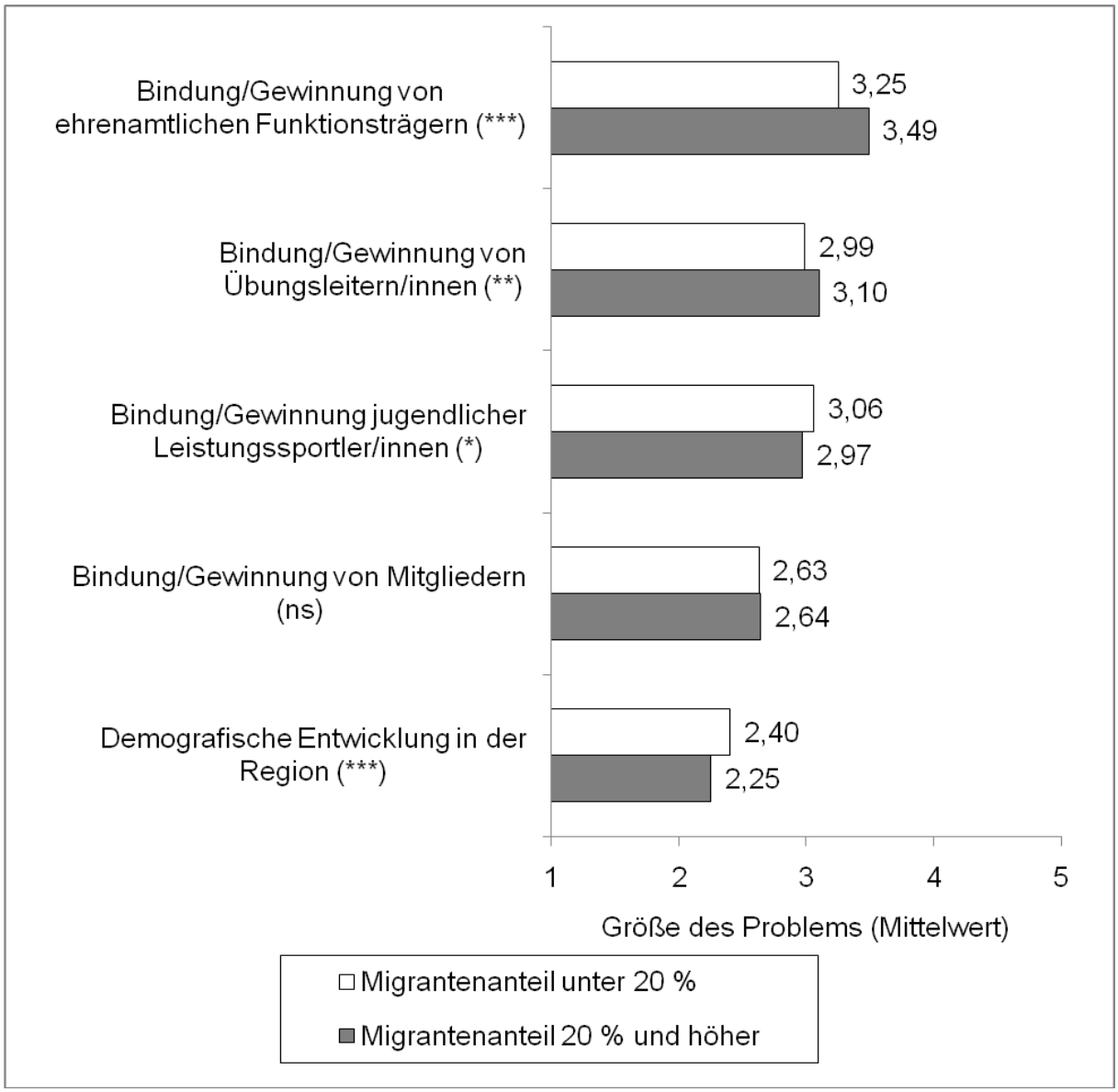

Abbildung 14: Probleme der Vereine nach Migrantenanteil im Verein (Bundeswerte).

4.2 Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen

Auffallend ist weiterhin, dass Sportvereine mit einem hohen Migrantenanteil (Kriterium: mindestens 20 %) Unterstützungsleistungen durch die Landessportbünde als signifikant wichtiger einschätzen. Dies gilt für die Bereiche Marketing/Sponsoring/Öffentlichkeitsarbeit, Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, Kooperation Schule-Verein, oder Mitgliederbindung und –gewinnung (vgl. Abb. 15). Da dies aber auch viele weitere Bereiche betrifft (vgl. Abb. 15 und 16), scheint dies nicht nur an der Spezifika der Zielgruppe Migranten zu liegen, sondern auch an einer komplexeren Struktur der ehrenamtlich Engagierten in diesen Vereinen. Soll das sportpolitische Ziel, mehr Migranten in die Sportvereine zu integrieren, effektiv verwirklicht werden, so bedarf es somit intensivierter spezifischer Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde und -verbände für Vereine mit einem hohen Migrantenanteil.

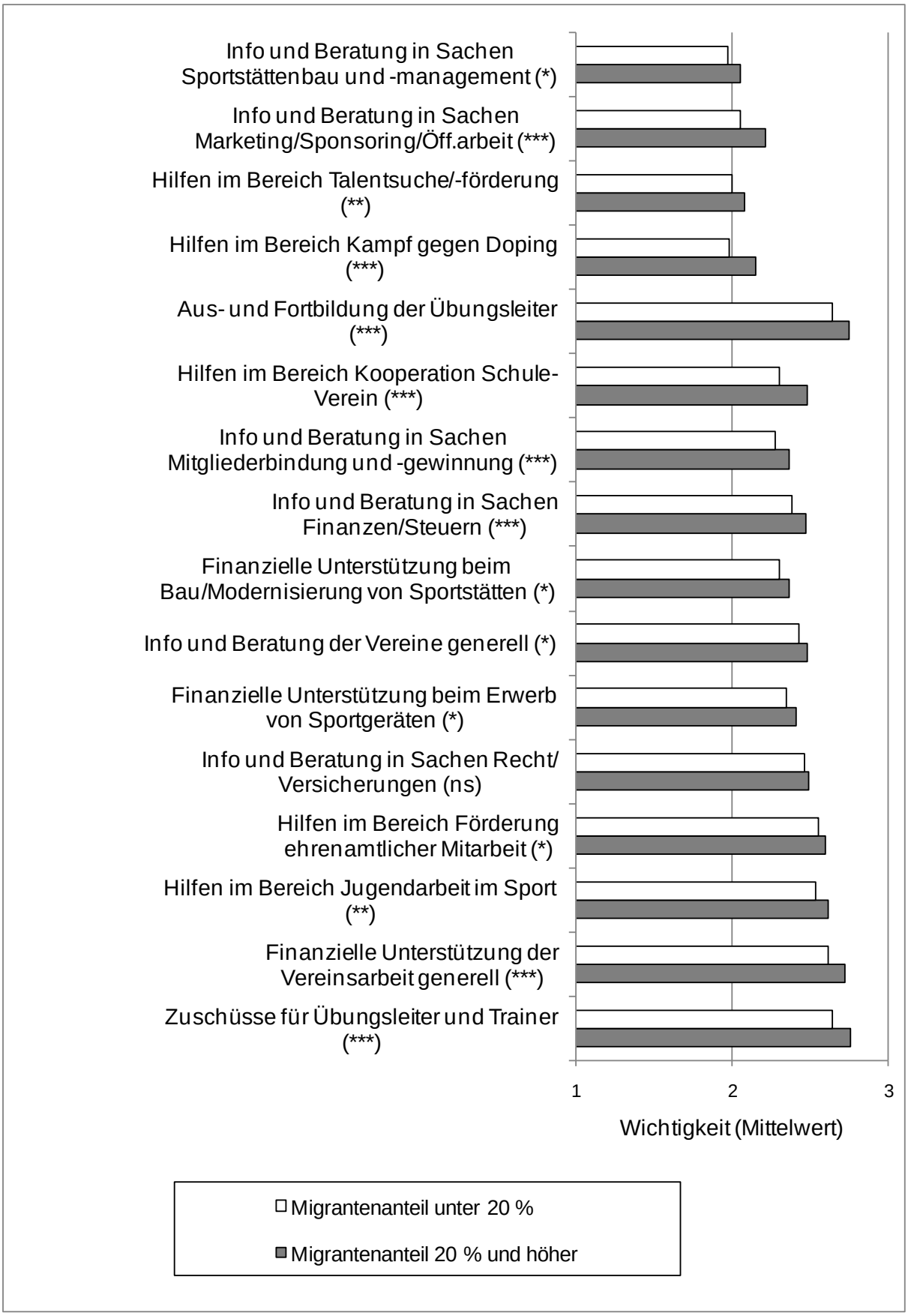

Abbildung 15: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Migrantenanteil im Verein (Teil 1; Bundeswerte).

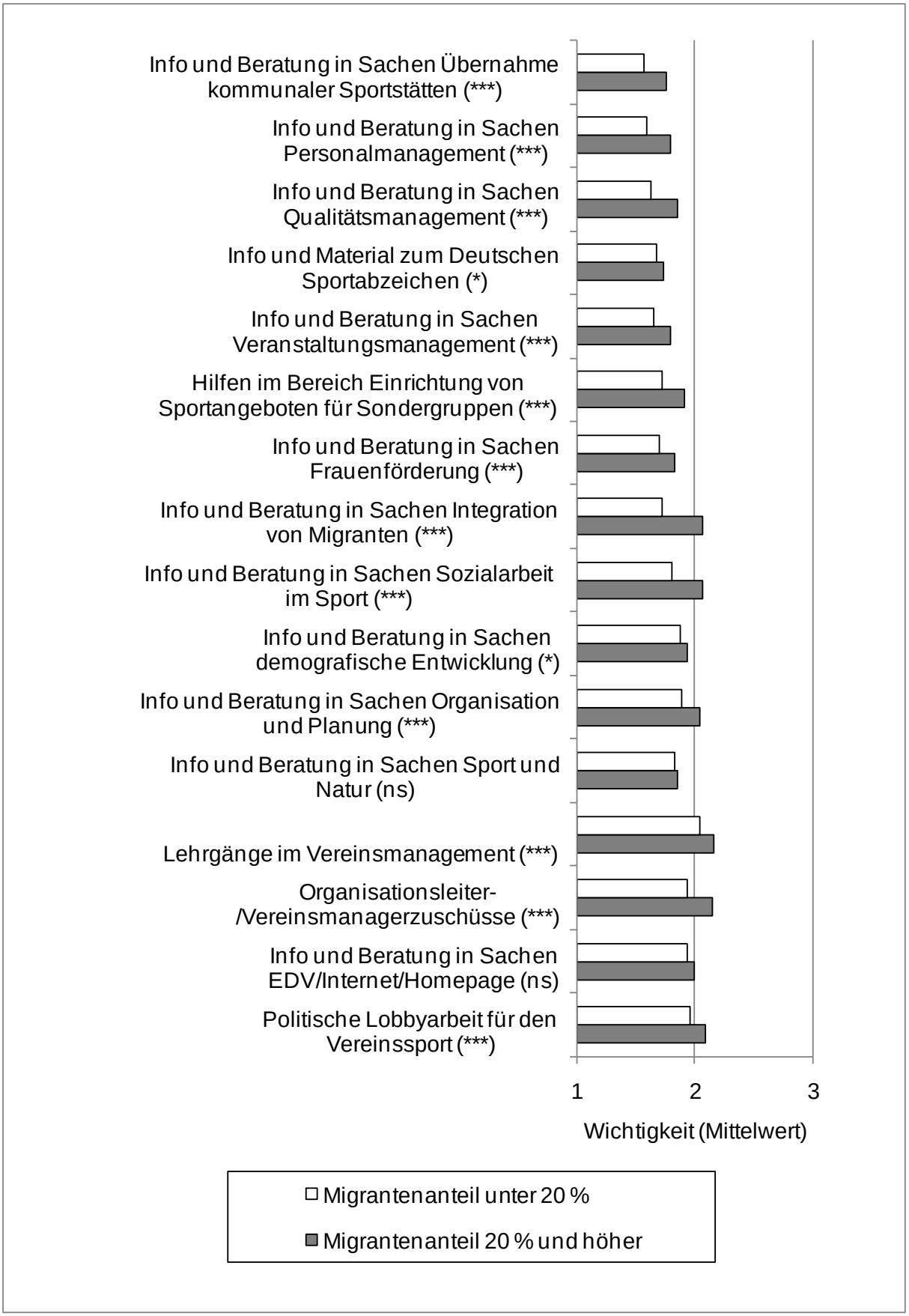

Abbildung 16: Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen nach Migrantenanteil im Verein (Teil 2; Bundeswerte).

4.3 Einschätzung spezifischer Unterstützungsleistungen der Sportbünde

Im Hinblick auf die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in Sportvereine bieten die Landessportbünde auch spezifische Unterstützungsleistungen an, z.B. die Sportvereine in Sachen Sozialarbeit im Sport und Integration von Migranten zu informieren und zu beraten. Im Mittel aller Vereine werden diese Unterstützungsleistungen jedoch nur als mäßig wichtig eingeschätzt. Die Bedeutung solcher Unterstützungsleistungen steigt jedoch dann an, wenn der Anteil von Migrantinnen und Migranten an den Mitgliedern bei 20 % oder höher liegt. Nochmals relevanter werden die einschlägigen Unterstützungsleistungen, wenn Sportvereine spezifische Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben (vgl. Tab. 8).

Tabelle 8: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Unterstützungsleitungen (Bundeswerte; Mittelwerte; 3= sehr wichtig, 1=unwichtig; 3=zufrieden, 1=unzufrieden).

Bereich	Wichtigkeit	Zufriedenheit
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	1,85	1,97
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	1,79	2,02
Sportvereine mit einem Migrantenanteil von mindestens 20 %		
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	2,06	2,04
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	2,07	2,15
Sportvereine, die spezifische Maßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben		
Information und Beratung in Sachen Sozialarbeit im Sport	2,29	1,98
Information und Beratung in Sachen Integration von Migranten	2,41	2,26

4.4 Managementstrategien zur Einbindung von Migrantinnen und Migranten

Für Fragen des Managements von Integrationsleistungen des Sports ist von Interesse, inwiefern bestimmte Strategien die Einbindung von Migrantinnen und Migranten begünstigen. Dem Data Mining (vgl. Abschn. 5.4) zufolge ist der Migrantenanteil im Sportverein insbesondere dann hoch, wenn der Sportverein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den letzten beiden Jahren ergriffen hat (vgl. Abb. 17). Vereine, die Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen haben, besitzen im Mittel einen Migrantenanteil von 21,1 %, während jene Vereine, die keine Sondermaßnahmen ergriffen haben, im Mittel einen Migrantenanteil von 9,8 % aufweisen. Hinsichtlich der Richtung des Zusammenhangs bleibt jedoch unklar, ob solche Sondermaßnahmen ergriffen werden, weil der Migrantenanteil im Sportverein hoch ist, oder ob der Migrantenanteil im Sportverein hoch ist, weil entsprechende Sondermaßnahmen ergriffen wurden. Es dürfte sich wohl um eine Wechselwirkung handeln, was implizieren würde, dass mithilfe spezifischer Integrationsmaßnahmen durchaus Mitglieder mit Migrationshintergrund gewonnen werden können.

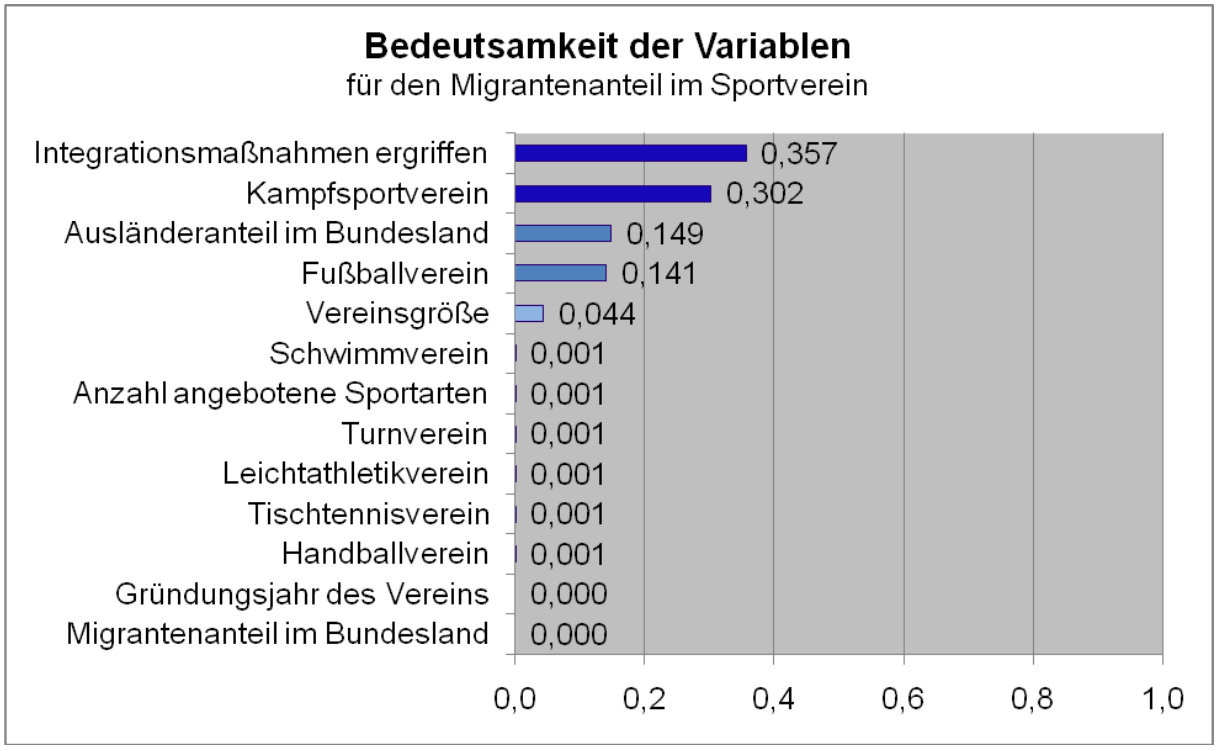

Abbildung 17: Mit Data Mining erstelltes Modell für die Variable Migrantenanteil im Sportverein.

Die zweithöchste Bedeutsamkeit im Hinblick auf den Migrantenanteil im Sportverein hat das Angebot von Kampfsportarten (z.B. Boxen, Kickboxen, Judo, Ju-Jutsu, Aikido, Budo-Sport, Karate, Tae Kwon Do, Tai Chi, Kung Fu etc.). Kampfsportarten scheinen somit für Migranten besonders attraktiv zu sein. Für das Vereinsmanagement bedeutet dies, dass sowohl durch spezifische Integrationsmaßnahmen innerhalb bestehender Angebote als auch mithilfe einschlägiger neuer Angebote besonders wirksam Migrantinnen und Migranten als Mitglieder gewonnen werden können. Ähnliches gilt, wenn auch mit geringerer Erklärungskraft, für Fußballangebote im Verein. Dies verdeutlicht der Integrationsstrahl (vgl. Abb. 18).

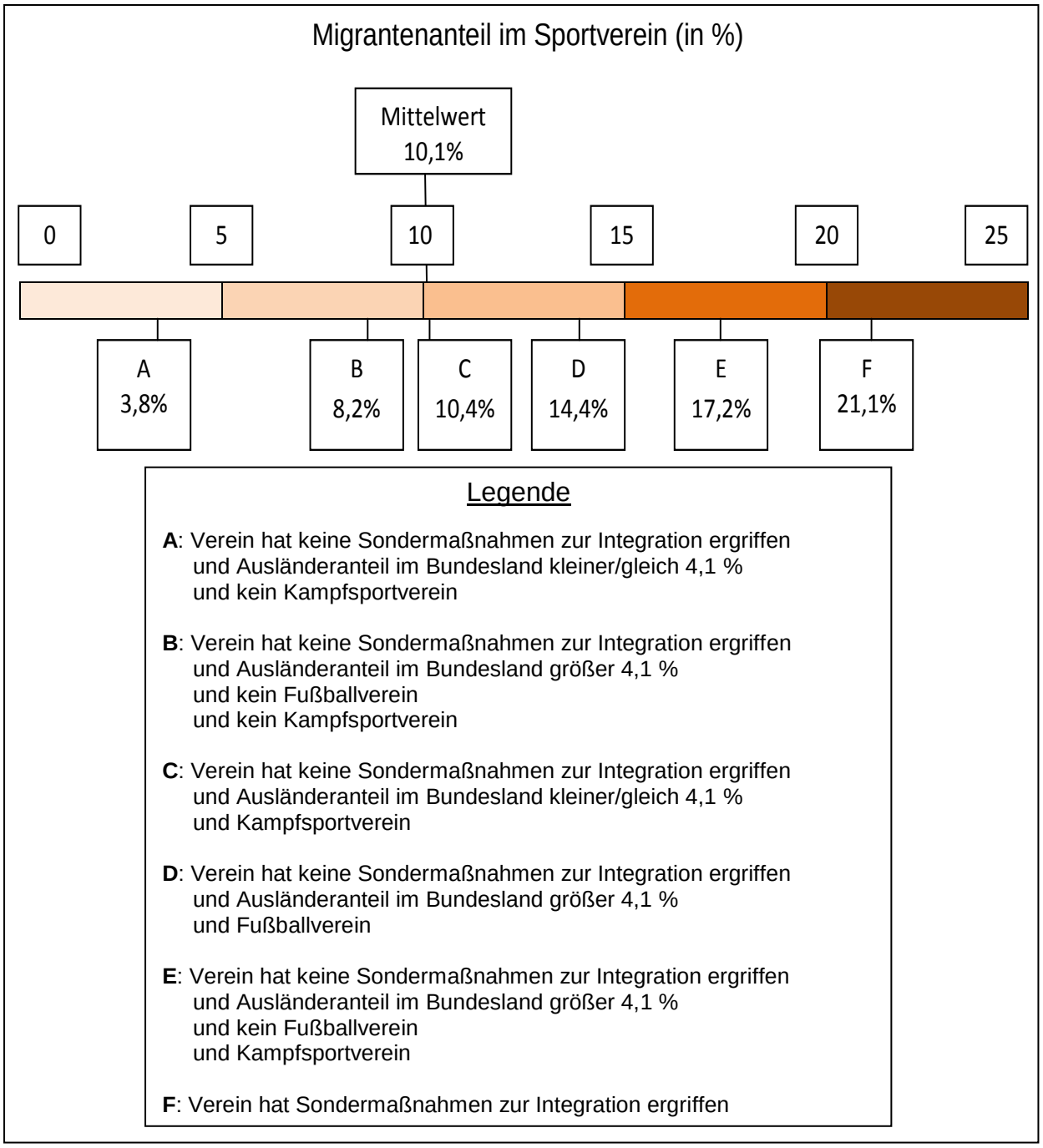

Abbildung 18: Integrationsstrahl (Bundeswerte).

Selbst wenn ein Verein keine Sondermaßnahme zur Integration von Migranten ergriffen hat, erreicht er alleine durch ein Angebot im Fußball- oder Kampfsportbereich deutliche höhere Anteile an Migranten. So weist bei geringen Anteilen von Migranten in der Bevölkerung ein Verein ohne Kampfsportangebot im Mittel einen Migrantenanteil von 3,8 % auf, ein Verein mit Kampfsportangebot aber einen von 10,4 %. Liegt der Migrantenanteil in der Bevölkerung höher, so erreichen Vereine ohne Kampfsport- und Fußballangebot im Mittel einen Migrantenanteil von 8,2 %, Vereine mit Fußballangebot aber 14,4 % und Vereine mit Kampfsportangebot gar 17,2 % (vgl. Abb. 18).

Unter den Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund (vgl. Abschnitt 3.3) werden insbesondere eine explizite Vereinsausrichtung für Migranten (die allerdings integrationspolitisch differenziert zu betrachten ist), die Kooperation mit öffentlichen Institutionen (z.B. Jugendamt) und die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund als erfolgreich bewertet, um Integrationserfolge im Verein zu erzielen (vgl. Tab. 9). Aber auch die weiteren Maßnahmen können durchaus als probates Mittel zur Förderung der Integration bezeichnet werden.

Tabelle 9: Beurteilung der Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund (Bundeswerte; MH=Migrationshintergrund; Beurteilung in Schulnoten von 1=sehr gut bis 6=ungenügend; Mehrfachnennungen möglich).

Sondermaßnahme	Beurteilung der Maßnahme (Mittelwert)
Verein ist von/für Personen mit MH	1,56
Kooperation mit öffentlichen Institutionen	1,75
Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit MH	1,82
Kampagnen (Anti-Rassismus, Gewaltprävention)	1,97
Förderung/Unterstützung	2,04
Spezielle Trainingsangebote	2,22
Spezielle Aktionen	2,26
Gezielte Ansprache	2,35
Aufbau sozialer Kontakte	2,39

5 Methode

5.1 Hintergrund

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland" stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Das Vorhaben wird finanziert von den 16 Landessportbünden, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)[7]. Am 26.06.2007 wurde Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement der Deutschen Sporthochschule Köln mit der Durchführung der zweiten und dritten Welle der Sportentwicklungsberichte beauftragt. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d.h., die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zur ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten beiden Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06 und 2007/08) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine vor.

5.2 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 90.467 Sportvereinen in Deutschland wurden 45.270 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 44.367 Sportvereine per Email angeschrieben. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 7.000) ist auf fehlerhafte Emailadressen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=13.068 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,1 % entspricht (vgl. Tab. 10). Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle bundesweit verdreifacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,7 gesteigert werden.

[7] Geschäftszeichen IIA1-080902/07-08.

Tabelle 10: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichts 2007/08 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2007/08	N	Anteil an Stichprobe I in %	Anteil an Stichprobe II in %
Grundgesamtheit	90.467		
Stichprobe I	44.367	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	7.161		
Bereinigte Stichprobe II	37.206		100,0
Realisierte Interviews	13.068		
Beteiligung (in %)	14,4	29,4	35,1

5.3 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern

Im Folgenden wird der für diesen Bericht zentrale Begriff des Migranten bzw. der Person mit Migrationshintergrund definiert, welche synonym verwendet werden. Dem Statistischen Bundesamt zufolge werden als Personen mit Migrationshintergrund diejenigen Personen bezeichnet, welche

> „nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland [zugewandert sind], sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer[8] und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil."

Somit gehören auch deutschstämmige Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund.

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichts wurde den Befragten ein Hinweis in Form einer kurzen Erläuterung in Klammern hinter dem Begriff Migrationshintergrund gegeben. Hierfür wurde eine kurze Fassung der oben genannten ausführlichen Definition mit folgendem Wortlaut gewählt: … sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil. Eine ausführlichere Erläuterung hätte nicht zur Verbesserung der Situation der Befragten geführt, da davon auszugehen ist, dass viele Befragte nicht über einen möglichen Migrationshintergrund aller Vereinsmitglieder Bescheid wissen und dieser Begriff ohnehin subjektiven Einschätzungen unterliegt.

Würde die Skala sehr valide sein, so hätte das bei einem Vergleich der hier ermittelten Daten mit Bevölkerungsdaten aus Haushaltsbefragungen zur Folge, dass die in Bezug gesetzten Migrantenwerte der Sportvereine eher geringer sind als in der Reali-

[8] Als Ausländer gelten Personen mit einer nichtdeutschen oder doppelten Staatsangehörigkeit.

tät. Die breitere Definition, die Bevölkerungsbefragungen zugrunde liegt, führt dazu, dass dort auch die Angaben höher liegen. Folglich dürften die Migranten in Sportvereinen nicht so unterrepräsentiert sein wie es den Anschein hat.

5.4 Datenauswertung

Die in Kapitel 3 dargestellten arithmetischen Mittelwerte beruhen auf einer Auswertung von Daten, die streng genommen nicht intervallskaliert sind. Aus den folgenden Gründen wurden dennoch die arithmetischen Mittel berechnet und dargestellt: (1) Alternative Mittelwertdarstellungen (Median, Modus) dürften aufgrund der großen Heterogenität von Sportvereinen weniger valide die Gesamtsituation bei Sportvereinen widerspiegeln, da sie Verteilung und Größenverhältnisse von Vereinen nicht annähernd so gut berücksichtigen. (2) Die große Zahl an untersuchten Vereinen dürfte dazu führen, dass in der Stichprobe eine Gleichverteilung innerhalb der Klassen vorliegt (z.B. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14) und die Einerziffern folglich gleich häufig vertreten sind.
Die in Abschnitt 3.4 berechneten Verteilungsindizes geben Aufschluss über die Verteilung der Mitglieder bzw. Ehrenamtlichen zweier Gruppen (Personen mit und ohne Migrationshintergrund) über die Sportvereine und basieren auf der folgenden Formel: $I_D = ½ * \sum I\ x_i - y_i\ I$. Für den Verteilungsindex für Mitglieder wird für jeden Sportverein die Differenz zwischen dem Anteil von Personen ohne Migrationshintergrund an der Summe aller Personen ohne Migrationshintergrund in allen Sportvereinen sowie der Anteil von Migranten an der Summe aller Migranten in allen Sportvereinen berechnet. Die Beträge der vereinsspezifischen Differenzen werden aufsummiert und die Hälfte dieser Summe stellt letztendlich den Verteilungsindex dar. Folgendes Rechenbeispiel veranschaulicht die konkrete Berechnung des Verteilungsindex:

Tabelle 11: Rechenbeispiel für den Verteilungsindex.

Sportverein	Anzahl an Nichtmigranten in Sportvereinen (x)	Anzahl an Migranten in Sportvereinen (y)	Anteil von Nichtmigranten an allen Nichtmigranten (x_i)	Anteil von Migranten an allen Migranten (y_i)	Betrag der Differenz $I\ x_i - y_i\ I$
A	2000	100	0,20	0,05	0,15
B	500	1000	0,05	0,50	0,45
C	4000	300	0,40	0,15	0,25
D	1500	400	0,15	0,20	0,05
E	2000	200	0,20	0,10	0,10
$\sum$	10.000	2000	1	1	1,00

$I_D = ½ * (0,15 + 0,45 + 0,25 + 0,05 + 0,10) = 0,50$

In den Abschnitten 4.1 und 4.2 wird geprüft, ob sich Vereine mit einem Migrantenanteil von mindestens 20 % von Vereinen mit Migrantenanteil unter 20 % im Hinblick auf die Größe von Problemen und die Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen signifikant unterscheiden. Hierfür wurden einfaktorielle Varianzanalysen mit dem Faktor Migrantenanteil im Sportverein durchgeführt. Die Varianzanalyse prüft, ob sich Vereine mit einem Migrantenanteil bis zu 20 % von Vereinen mit einem Migrantenanteil über 20 % signifikant unterscheiden.
Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht:
* = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 5 %
** = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 1 %
*** = Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist gleich/kleiner als 0,1 %

Die in Abschnitt 4.4 vorgenommene weiterführende Strukturanalyse wird mit Clementine 12.0, einem Programm aus dem Bereich Data Mining, vorgenommen. Mithilfe des Data Minings lassen sich die wichtigsten Strukturmerkmale von Vereinen mit hohem oder geringem Migrantenanteil identifizieren. Im Vergleich zu einer Differenzierung z.B. nach Vereinsgröße werden die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dargestellt (die Vereinsgröße selbst stellt nur selten das wichtigste Unterscheidungsmerkmal dar). Dieses Programm bietet vielfältige Möglichkeiten der explorativen Datenanalyse, da durch die simultane Anwendung verschiedener Verfahren und Algorithmen Strukturen und Zusammenhänge entdeckt werden können, die bei herkömmlichen Analysen eventuell unentdeckt bleiben.

6 Literatur

Bakken Ulseth, A.-L. (2004). Social integration in modern sport: Commercial fitness centres and voluntary sports clubs. *European Journal of Sport Management, 4,* 95-115.

Breuer, C. (2002). *Das System der Sozialen Arbeit im organisierten Sport*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Breuer, C., Wicker, P. & Pawlowski, T. (2007). Soziale Integration im und durch Sport. In K. Weis & R. Gugutzer, *Handbuch Sportsoziologie* (S. 298-306). Schorndorf: Hofmann.

Kalter, F. (2003). *Chancen, Fouls und Abseitsfallen. Migranten im deutschen Ligenfußball.* Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Rittner, V. & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports* (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 8). Köln: Sport und Buch Strauß.

Sagalnik, M.J., Dodds, P.S. & Watts, D.J. (2006). Experimental study of inequality and unpredictability in an artificial cultural market. *Science, 311,* 854-856.

Statistisches Bundesamt (2008). *Bevölkerung nach detailliertem Migrationsstatus, Ländern und Geschlecht.* Übermittlung der Daten auf Anfrage im Juni 2008.

Weber, M. (1975). *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss einer Verstehenden Soziologie* (5. Aufl.). Tübingen: Mohr.

Kontaktadressen

DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND
Dipl.-Sportwiss. Christian Siegel
Geschäftsbereich Sportentwicklung
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt/Main
Tel: +49-69-6700-360
Fax: +49-69-6700-1-360
Email: siegel@dosb.de

Weitere ausführliche Informationen zum Sportentwicklungsbericht sowie Download-möglichkeiten unter
www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte/
www.bisp.de unter der Rubrik Aktuelles: Meldung vom 12. Juni 2008

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Fachbereich I Forschung und Entwicklung
Dipl.-Soziologin Sabine Stell
Graurheindorferstr. 198
53117 Bonn
Tel: +49-1888-640-9020
Fax: +49-1888-10-640-9020
Email: sabine.stell@bisp.de

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer
Am Sportpark Müngersdorf 6
50927 Köln
Tel: +49-221-4982-6095
Fax: +49-221-4982-8144
Email: breuer@dshs-koeln.de